Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1879.

Zweiter Band.

München.
Akademische Buchdruckerei von F. Straub.
1879.

In Commission bei G. Franz.

1X 17130-179,26

Herr Lauth legte vor:

Der Apiskreis.

Es gibt kaum einen Classiker, der nicht des Apis Erwähnung gethan, jenes von ganz Aegypten hochverehrten Stieres mit seiner besonderen Semeiotik und pompösen oft ungeheuere Summen erfordernden Bestattung in dem sogenannten Serapeum bei Memphis. Insoferne könnte es scheinen, als ob wir in Bezug auf den daran geknüpften Zeitkreis reichliche Quellen zur Verfügung hätten. Allein, näher betrachtet, erweisen sich nur wenige von den überlieferten Nachrichten brauchbar, sobald man daran gehen will, Schlüsse für die Chronologie daraus zu ziehen. Etwas Aehnliches findet Statt in Betreff des durch die Denkmäler dargebotenen Materiales. Weit entfernt, Licht auf den dunklen Gegenstand zu werfen, hat es leider! vielmehr die bestehende Verworrenheit nur noch vermehrt. Dessungeachtet hoffe ich zu zeigen, dass der Apis nicht eine der Formen des Thierkultus war — wie denn überhaupt die Thiere als solche von den Aegyptern niemals verehrt wurden — sondern dass demselben die Eigenschaft eines chronologisch-kalendarischen Symbols zukommt, welches zur Herstellung der definitiven Zeitreihe mächtig beiträgt.

10891151 DV 074 S7787

Gehen wir nach diesen Vorbemerkungen zur Geschichte der einschlägigen Litteratur über, so ist vor Allem Jablonski's [1]) fleissige Arbeit zu nennen. Seine genaue Zusammenstellung aller auf den Apis bezüglichen Stellen der Classiker hat während eines ganzen Jahrhunderts keine namhafte Erweiterung erhalten und wir sind selbst heutigen Tages noch immer darauf beschränkt, so dass nur aus den seit 1822 durch Champollion eröffneten Monumentalquellen eine Bereicherung unserer dessfalsigen Kenntnisse zu erwarten steht. Besonders wurden die Hoffnungen neuerdings erregt, als Mariette [2]) durch seine glückliche Entdeckung des Serapeums bei Memphis im Anfange der Fünfziger Jahre die ungeheuere Ausbeute von 7000 Denkmälern und darunter nicht weniger als 64 Apisdarstellungen und Sarkophage zu Tage förderte. Indess muss zu unserm Bedauern constatirt werden, dass Mariette ungeachtet der grossen Verdienstlichkeit seines Fundes und des hohen Werthes seiner Denkmäler für die gesammte Archaeologie, dennoch die Frage des Apiskreises eher verwirrt als der Klärung entgegengeführt hat. Am besten erhellt die Berechtigung zu diesem Urtheile aus seinem Schlusssatze: „La période d'Apis me paraît définitivement enterrée. J'y reviendrai cependant encore une fois." In der That veröffentlichte er schon im nächsten Jahre 1856 zwei Abhandlungen. [3]) Allein auch diese haben keinen Fortschritt in der Erkenntniss des chronologischen Momentes gebracht.

Wollte nun Jemand auf Grund der bekannten 25jährigen Dauer des Apiskreises die 64 Apis des H. Mariette

1) Pantheon Aegyptiorum, p. 177 — 258 von Pars II. Frankfurt an der Oder 1752.

2) Athénéum français — Bulletin Archéologique 1855, p. 45—100.

3) „Mémoire sur la mère d'Apis" — „Choix de monuments et de dessins découverts ou exécutés pendant le déblaiement du Sérapéum de Memphis."

chronologisch verwerthen und sie also einem Zeitraume von $64/4 = 16$ Jahrhunderten entsprechend finden, so würde er denselben Irrthum begehen, wie gewisse Bibelforscher, welche die 3×14 und 4×14 (eigentlich 6×7 und 8×7) Geschlechter bei Matthaeus und Lucas, je drei auf ein Saeculum gerechnet, auf 14 resp. $18^2/_3$ Jahrhunderte deuten, und so zwischen Adam und Christus ein ungenügendes Intervall erzielen. Man vergisst dabei, dass solche Listen eklektischer Natur sind und für die Chronologie nur sehr uneigentlich verwerthet werden können.

Etwas gründlicher als Mariette gingen zwei deutsche Forscher zu Werke. Der durch mehrere Werke astronomischer und chronologischer Art bekannt gewordene Heidelberger Gelehrte: Joh. v. Gumpach hatte sofort beim ersten Bericht über Mariette's Fund einen Neben-Excurs „Ueber den Apiskreis" einem anderen Werke [4]) beigefügt, und die Gelehrten zur Prüfung seiner Ansichten aufgefordert. Diesem Appell antwortete der Aegyptologe Lepsius in einer grösseren Abhandlung [5]) „Ueber den Apiskreis". Es wird sich empfehlen, über die gegenseitige Polemik dieser beiden Gelehrten hier mit Stillschweigen hinwegzugehen und aus ihren betreffenden Arbeiten nur dasjenige herauszuheben, was für die Frage über den Apiskreis wesentlich und erwähnenswerth erscheint.

Beide Gelehrte halten daran fest, dass der Apiskreis einen Cyclus von 25 Jahren darstellt, der sich stets wiederholte, nachdem er zuerst eingeführt worden. In der That ergeben 309 mittlere synodische Mondumläufe bis auf 1 Stunde 8 Minuten 33 Secunden genau die 9125 Tage der 25 Wandeljahre (zu 365 Tagen ohne Einschaltung), so dass,

4) Zeitrechnung der Babylonier und Assyrer" Heidelberg 1852.

5) Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 1853. p. 417—436.

wie schon Ideler [6]) dargelegt hat, an dem lunaren Charakter des Apiskreises nicht wohl zu zweifeln sein dürfte. Gegenüber dem oben citirten Schlusssatze Mariette's, der die Apisperiode definitiv zu Grabe trägt, ist die entgegengesetzte Ansicht der beiden deutschen Gelehrten von Gumpach und Lepsius ein entschiedener Fortschritt. Aber warum sind sie, von gleicher Basis ausgehend, zu so verschiedenen Ergebnissen gelangt?

Um es kurz zu sagen, so ist diese Divergenz aus dem Umstande zu erklären, dass der Eine mehr als Astronom, der Andere mehr als Aegyptolog urtheilte. Während daher v. Gumpach seine Mondtafeln zu Grunde legte, nahm Lepsius seinen Ausgangspunkt von einer der Angaben in dem Londoner Papyrus (VI, 14). Darin wird der Beginn der Trauer um einen Apis in das 6. Jahr des Ptolemaeus Euergetes II, also 164 v. Chr. (= 584 der Nabonassaraera) gesetzt. Lepsius suchte nun auch den Epochentag zu ermitteln und fand als solchen den 6. Phamenoth. Darnach gestaltete er nun seine Reihe: 164, 139, 114 etc. v. Chr. als Epochen, wo der 25jährige Cyclus begonnen habe. Allein unglücklicherweise brachte Brugsch [7]) eine demotische Inschrift zum Vorschein, worin das Datum vorkommt: „Jahr 14 oder auch 11, am 14. Pachons, unter der Regierung der beiden Könige, welches gleich ist dem Jahre 15 des Apis". H. Lepsius sagte selbst hierüber [8]): „Obgleich die „Könige" in der Inschrift nicht näher bezeichnet zu sein scheinen, so kann doch kein Zweifel sein, dass hier Kleopatra III, die Wittwe Euergetes' II, und ihr Sohn Ptolemaeus XI Alexander I gemeint sind und die Inschrift vom 29. Januar des Jahres 103 v. Chr., dem 14. der Kleo-

6) Handbuch der Chronologie.
7) „Berliner Zeitschrift für Bauwesen" 1853 Heft VII—VIII.
8) Ztsch. d. DMG. l. l. p. 426.

patra und dem 11. des Alexander datirt ist. Da dieses Jahr dem 15. eines Apis gleichgesetzt ist, so wurde der damalige Apis im 53. Jahre Euergetes' II, d. i. 118—117 v. Chr. geboren" — also kann 114 v. Chr. nicht Epochaljahr sein, hätte er sofort hinzufügen sollen. Dies thut er p. 433 mit den Worten: „Dies würde demnach am meisten gegen unsere obige Vermuthung sprechen, wenn nicht etwa in der dafür angeführten demotischen Stele statt des 15. das 10. Jahr des Apis zu lesen sein sollte, wodurch dann der Fall mit unsrer Annahme genau übereinstimmen würde." (!)

Uebrigens hat Lepsius das Unstichhaltige seines Standpunktes etwas später [9]) selbst eingeräumt, indem er p. 222 schreibt: „Wenn nun die früher von mir vermuthungsweise und mit Vorbehalt aufgestellte Reihe der Epochenjahre wegfällt, so gehen freilich auch die Hoffnungen damit zu Grunde, die man für die Chronologie des Neuen Reiches seit Amenophis III aus den Apisdaten zu fassen berechtigt war. Jede Angabe über das Leben eines Apis hat jetzt keinen grösseren Werth als die über einen Menschen, dessen Geburt, Tod und Lebensalter genannt wird." In der Anmerkung fügt er hinzu: „Es erklärt sich jetzt leicht, wie Ptolemaeus die Berechnung seiner Eikosipenteëteriden nicht in einem historisch gegebenen Epochenjahre, sondern im ersten Jahre der Philippischen Aere beginnen konnte." Ich werde im praktischen Theile meiner Untersuchung bei Gelegenheit des Apis unter Ptol. IX Euergetes II, Epoche 139 v. Chr., darthun, dass Lepsius mit Unrecht diese Epoche aufgegeben hat. Denn die Inthronisation dieses Apis, der im Apieum selbst geboren war, ist sicher auf den 1. Thoth gesetzt, also in epochalem Sinne gemeint.

---

9) Monatsbericht der Berliner Akad. d. W. Mai 1854, p. 217—231. Vergl. die drastische Entgegnung v. Gumpach's p. 70.

Betrachten wir nun die Theorie des H. v. Gumpach etwas näher. Er hat auch hierin etwas mit seinem wissenschaftlichen Gegner gemeinsam, dass er einen historisch gegebenen Punkt: das J. 525 wo Kambyses den Apis tödtlich verwundete, seiner Epochenberechnung zu Grunde legt. Als Astronom kam er jedoch bald zu der Ueberzeugung, dass die Mondsphasen zu diesem Ansatze nur dann stimmen, wenn man annimmt, dass nicht die eigentliche Conjunction von Sonne und Mond, sondern die Phase der zuerst sichtbaren Mondsichel als Ausgangspunkt des Cyclus statuirt wird. Die Differenz beträgt im Durchschnitt 54 Stunden mit Rücksicht darauf, dass die Aegypter ihren Kalendertag mit Sonnenaufgang anfangen liessen. — Ich habe hiegegen zu erinnern, dass kein zwingender Grund vorliegt, den Aegyptern die genaue Bestimmung der Conjunction abzusprechen. — Da aber v. Gumpach auch so noch eine Disharmonie zwischen Kalender und Mondlauf vorfand, so verfiel er auf den Gedanken, dass die Einführung des Cyclus in eine Zeit zurückverlegt werden müsse, wo vollkommene Uebereinstimmung beider besteht. Er fand als solchen Punkt das Jahr 1325 v. Chr. d. h. den Beginn der letzten historischen Sothisperiode. Dieser Idee ist das Praedicat „grossartig" nicht abzusprechen. Ich werde auch ihre Richtigkeit darthun, nur dass ich von dem eigentlichen Neumonde ausgehend, die Differenz grösser und folglich auch den Beginn der Apiskreisrechnung früher ansetzen muss. Was aber die Hauptsache ist: v. Gumpach hielt zähe am 1. Thoth als dem Epochentage fest und diese Ansicht wird sich, sowie sie überhaupt die natürlichste ist, auch den monumentalen Angaben gegenüber als die allein richtige erweisen lassen.

Was den auf andern Gebieten der Aegyptologie so hoch verdienten Dr. Brugsch betrifft, so hat er in einem Briefe an die Redaction der Zts. d. DMG (1853 p. 416

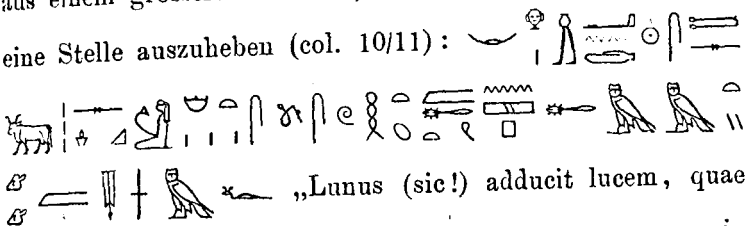
unmittelbar vor Lepsius': „Ueber den Apiskreis" abgedruckt) unter anderm über seine demotischen Funde mit folgenden Worten berichtet: „Meine demotischen Arbeiten finden die vollste Belohnung. Mehr als dreihundert, oft sehr lange Inschriften auf Stelen und Wänden gehen in ununterbrochener Reihenfolge von den Perserzeiten bis zu den letzten Ptolemaeern herab und lehren mich die Apisperioden aus dem genannten Zeitraume, mit genauer Angabe der Regierungszeit der entsprechenden Fürsten." Schade, dass keine einzige dieser „Apisperioden" jemals zum Vorscheine gekommen ist! Ausser gelegentlichen Mittheilungen werthvoller Inschriften — man vergleiche die oben citirte aus der Doppelregierung Kleopatra III — Ptolemaeus XI — hat Brugsch, obgleich er ziemlich viel [10]) über Chronologisches geschrieben hat, niemals eine Theorie über den Apiskreis aufgestellt oder begründet. Indess hat er auf einer Tafel seiner „Grammaire demotique" und im Contexte kostbare Texte in demotischer Schriftart veröffentlicht, deren ich mich am gelegenen Orte zur Bestimmung der Apisepoche 254 v. Chr. mit Erfolg bedienen werde.

Auch De Rougé trug sich mit dem Entwurfe einer Arbeit über den Apiskreis; allein dieselbe ist niemals ausgeführt worden oder erschienen. Vermuthlich scheiterte der Meister bei seinem Versuche gerade so an dem erdrückenden und verwirrenden Materiale des Serapeums, wie sein Jünger Mariette, nicht bedenkend, dass im Serapeum nur die innerhalb eines Cyclus gestorbenen Stiere beigesetzt wurden, dass also die Zeitangabe der betreffenden Inschriften nur negative Bedeutung haben, wie v. Gumpach dieses schon ausdrücklich bemerkt hat. Es liegt aber hierin bereits ein starker Prüfstein jedes Systemes, dass die zahl-

10) „Nouvelles Recherches" — „Matériaux" — „Drei Festkalender" etc.

reichen datirten Texte nur in Betreff des Tages der Inthronisation, wenn dies der erste Thot war, bei der Bestimmung des Cyclus und seiner Epoche in Betracht kommen dürfen, wodurch der Vorrath an brauchbarem Materiale leider! auf ein Minimum reducirt wird. Aehnlich verhält es sich mit den Nachrichten der Classiker. Nicht jede ihrer Angaben ist hier verwerthbar, so unentbehrlich auch ihre Kenntniss erscheint, um die Tradition an den Denkmälern zu prüfen und z. B. die Mondzeichen am Stiere Hapu (Apis) wirklich nachzuweisen, sondern nur diejenigen sind hier hervorzuheben, welche über die zeitliche Dauer des an den Hapu geknüpften Cyclus und über die Epochen bestimmte Aufschlüsse ertheilen. Hiedurch vereinfacht sich das Geschäft der Citirung ausserordentlich, besonders wenn man die zahlreichen Nachrichten der Classiker in die zwei nothwendigen Kategorien abtheilt, wonach die Einen von den innerhalb des Cyclus gestorbenen, die Andern von den durch die Priesterschaft getödteten Apisstieren sprechen. Nur letztere sind für die Bestimmung der Epochen massgebend — leider! sind sie uns fast gänzlich vorenthalten, da das Mysteriöse dieses Vorgangs: Stürzung des Stieres in einen Nilbrunnen, wie es den Aegyptern selbst als ein Noli-me-tangere erschien, so auch in der Ueberlieferung nur einen allgemein gehaltenen Nachklang hinterliess, ohne dass wir die bestimmte Epoche eines solchen Ereignisses jemals direct erfahren. Wir müssen also versuchen, der Sache indirect auf die Spur zu kommen. Betrachten wir zu diesem Zwecke zuerst die Nachrichten der hier in Betracht kommenden Schriftsteller.

Der Vater der Geschichte: Herodot, spricht an zwei Stellen über den Apis in chronologisch-astronomischer Beziehung; III 28 handelt er von der Conception der Apismutter in Folge eines vom Himmel herabgesendeten Lichtstrahles; III 27 sagen die Priester von Memphis dem

fragenden Kambyses, der eben erschienene Apis pflege periodisch (*διὰ χρόνου πολλοῦ*) zu erscheinen. Beide Stellen sind von Suidas combinirt, mit dem Zusatze *τῆς σελήνης* („Lichtstrahl) des Mondes". In der That erhellt diese Ansicht über die Empfängniss (des Apis) auch aus monumentalen Zeugnissen. Ich beschränke mich darauf, aus einem grösseren Texte [11]) über den Mond(gott Chonsu) eine Stelle auszuheben (col. 10/11):  „Lunus (sic!) adducit lucem, quae facit foecundas vaccas, gravidas feminas, crescere ovum in ventre, quod concipiunt nares per ventum [12]) ex eo.

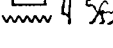
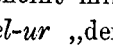
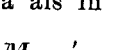
Uebrigens ist die an den Apisbildern sichtbare Darstellung der Mondsichel allein schon hinreichend, um den lunaren Charakter dieses wegen seiner chronologisch-kalendarischen Bedeutung geheiligten Stieres zu beweisen. Wir besitzen aber auch mehrere classische Zeugnisse hiefür, wovon ich nur das des Plinius h. n. VIII 46 namhaft machen will: Insigne ei in dextro latere candicans macula, cornibus Lunae crescere incipientis. Nodus sub lingua, quem cantharum appellant. [13]) Herodot nennt als *σημεῖα* des Apis: *λευκὸν τετράγωνον* (*τρίγωνον*?) *ἐπὶ τῷ μετώπῳ· αἰετὸν εἰκασμένον ἐπὶ τοῦ νώτου· τρίχας διπλᾶς ἐν τῇ οὐρῇ, ὑπὸ δὲ τῇ γλώσσῃ κάνθαρον.* Alle diese Zeichen sind am Apis wahrnehmbar, mit Aus-

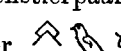
11) Brugsch: Recueil I tab. 38.

12) Ueber diese Art der Conceptio durch den Wind vergl. auch Horapollo I 11 *γύψ*.

13) Vergl. Solinus in Polyhistore c 32 und Ammian. Marcellinus XXII p. 245.

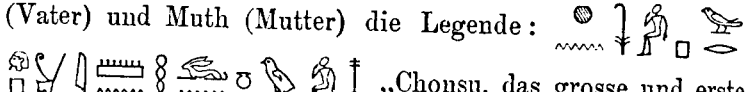
nahme des Käfers unter der Zunge (nicht *ἐπὶ τῇ γλώσσῃ*), der sich natürlich nicht beobachten lässt. Eben so wird die schwarze Farbe des Apis allgemein bezeugt. Plutarch Is. Osir. c. 43 sagt: *τὸν δὲ Ἆπιν, εἰκόνα μὲν Ὀσίριδος ἔμψυχον εἶναι, γενέσθαι δὲ ὅταν φῶς ἐρείσῃ γόνιμον ἀπὸ τῆς σελήνης καὶ καθάψηται βοὸς ὀργώσης· διὸ καὶ τοῖς τῆς σελήνης σχήμασιν ἔοικε πολλὰ τοῦ Ἄπιδος, περιμελαινομένου τὰ λαμπρὰ τοῖς σκιεροῖς.* Er deutet sonach die schwarzweisse Farbe dieses Stieres, die auch in dem Doppelhaare des Schweifes angedeutet ist, auf den beim Monde erfolgenden Lichtwechsel.

Derselbe Plutarch erwähnt c. 33 auch vom Mnevis, dem Sonnenstier in Heliopolis, die schwarze Farbe: *ὁ δὲ ἐν Ἡλίου πόλει τρεφόμενος βοῦς, ὃν Μνεῦιν καλοῦσιν· μέλας ἐστὶ καὶ δευτέρας ἔχει τιμὰς μετὰ τὸν Ἆπιν.* Ich halte dafür, dass die Namensform  *mena*, mit Hinzunahme von *av* „Herz“, dem graecisirten *Μνεῦις* zu Grunde liegt und den „muthig Gesinnten“ bezeichnet. Die schwarze Earbe scheint mir in dem Doppelgänger des Mnevis:  *Mel-ur* „der sehr schwarze“ — vergl. μελα atramentum, *μέλας* ater — ausgedrückt zu sein. Da sowohl in der Rosettana als in der Tanitica dem hierogl.  griechisch *Μνηνίει* entspricht, so ist an der Identität von Menaav und Melur resp. ihrer Verschmelzung zu einer Wesenheit nicht zu zweifeln, obschon sie in dem sehr alten Turiner Königspapyrus als zwei verschiedene aber unmittelbar successive Dynasten aufgeführt sind.

Entsprechend diesem Sonnenstierpaare von Heliopolis zeigt die nämliche Urkunde hinter  *Hapu* (Apis)

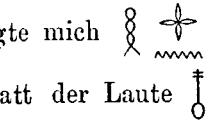
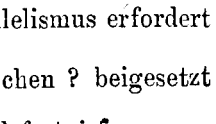
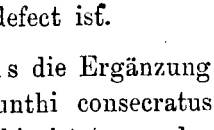
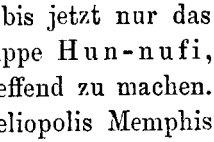
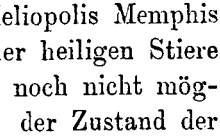
eine bisher unerklärte Namensform , die ich mit dem *Γόρασις* = *Ἄπις* (beim Cedrenus) zusammenstelle. In der That führen die Varianten auf die ursprüngliche Lesung cherasu. Man vergleiche nur die Bezeichnung des Dreizacks: = = chemes, chemet mit ϣⲗⲓϫ tridens, mit שְׁלִישִׁי tres und der wechselnden Schreibung , , „folgen, dienen", um mit mir zu der Ueberzeugung zu kommen, dass ein ursprüngliches cherasu vorliegt, aus welchem durch Vertauschung der Liquidae r, l, n, m zuletzt das koptische ϣⲉⲙϣⲓ servire entstanden ist. Die Assibilation des Anlautes *ch* zu *sch* erscheint schon früh, wie die Variante *sche(m)s* darthut. Denselben Wechsel zeigt חָפְשִׁי *chapeschi* im Verhältniss zu *(s)chepessi* „frei, edel, immunis" und der Uebergang des *s* in *sch*, ohnehin sehr häufig z. B. cf. קָשַׁר vincire (zugleich mit Metathesis), hat nichts Befremdendes. Endlich zeigt das Etymon von Hapu: , dasselbe Determinativ der Beine wie *cherasu*, und mag auf den nämlichen Grundgedanken des „(Be)springens" hinauslaufen.

Ein ähnliches Stierpaar, wie die obenerwähnten von Heliopolis und Memphis, treffen wir auch in der dritten Hauptstadt Aegyptens: Theben (Hermonthis) unter den Namensformen Bacis und Onuphis. Die Legende „Bach, die lebende Seele des Ra (oder des solaren Month in Hermonthis)" kehrt häufig wieder und man

kann sich der Beiziehung des *Βάκχος* kaum erwehren, zumal Plutarch (Is. Osir. c. 35) bei Gelegenheit der stierköpfigen Dionysosbilder mancher Hellenen erzählt, dass die Weiber von Elis flehten, „der mit dem Stierfusse möge zu ihnen kommen". Macrobius und Aelianus vergesellschaften nun mit diesem Bacis — oder mit Hinzunahme des Artikels: Pabakis — den Stier Onuphis und geben als ihre Eigenthümlichkeit die Widerhaarigkeit an: „hirsutus, setis in adversum nascentibus". Es ist aber Onuphis nichts Anderes als hun-nufi „der schöne Junge". In Theben führt der lunare Gott Chonsu , die dritte Person der Triade neben Amon (Vater) und Muth (Mutter) die Legende:  „Chonsu, das grosse und erste Kind des Amon, der schöne Junge". Der Text fährt fort: „der süsse und liebliche, der jugendliche Genosse des Sonnengottes Ra in Theben, geboren von seiner Tochter Nubi·t; ein Kind am Morgen, ein Greis am Abend, ein Jüngling (junger Mann) in der Zwischenzeit (am Mittag). Er kommt hervor aus der Verborgenheit, sich verjüngend nach dem Greisenalter und wiederholend seine Geburten, gleichwie der Sonnengott."

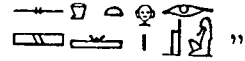
Aehnlich lautet die Beschreibung seines monatlichen Laufes: „Er ist Lunus in der Nacht, Zweiter (Bruder) des Sonnengottes als Vollmond und wenn verfinstert wird (μελᾶ) das linke Uzatauge (der Mond), alternd immerdar zu seiner Zeit, die ihm beliebt, sich wieder verjüngend zu der Frist, die seinem Herzen genehm ist; empfangen an der Neomenie (Conjunction von Sonne und Mond), geboren d. h. sichtbar geworden an der Secunda (2. Monatstag), wird er gross (erwachsen) an der Quinta-

decima" d. h. zur Zeit des Vollmondes oder der Opposition von Sonne und Mond.

Bekanntlich stellten die Aegypter auch den jährlichen Sonnenlauf in den vier Stufen: Kind, Jüngling, Mann, Greis dar, und fehlt es nicht an betreffenden Darstellungen. Kehren wir zu dem von mir hier zuerst erhärteten Hun-nufi = *Ὄνουφις* zurück, so können wir jetzt auch eine zweifelhafte Stelle berichtigen und verwerthen.[14]) Thutmosis III Mesphres spricht unter Anderem: „Es liebte mich der Sonnengott Ra, und es begünstigte mich  *Hun-nufi*". Brugsch hat zwar statt der Laute  die Gruppe  , allein ich denke, der Parallelismus erfordert hier  umsomehr, als dem  das Fragezeichen ? beigesetzt wird, zum Beweise, dass die Stelle etwas defect ist.

Steht es hiernach fest, dass Onuphis die Ergänzung bildet zum Bakis — „in oppido Hermunthi consecratus Soli taurus colitur Bacis" — so fehlt bis jetzt nur das Determinativ des Stieres hinter der Gruppe Hun-nufi, um meine Gleichung in allen Stücken zutreffend zu machen. — Frägt man weiter, woher diese in Heliopolis Memphis und Theben durchgeführte Zweitheilung der heiligen Stiere rühre, so ist zwar eine definitive Antwort noch nicht möglich, aber es steht zu vermuthen, dass der Zustand der beiden grossen Himmelslichter, je nachdem sie hell oder verfinstert sind, dazu veranlasst habe. Wenn einmal ein Glücksfund uns Verzeichnisse von Sonnen- und Mondsfinsternissen in die Hand spielen sollte, könnte diese Unterscheidung von grosser praktischer Tragweite werden.

14) Brugsch: Recueil pl. XLIV col. 25 — aus welcher Sammlung auch die vorigen Texte entnommen sind.

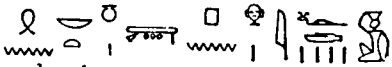
Ich bemerke zum Schlusse noch, dass in einem der Berliner Papyrus (G v) drei schwarzweisse Stiere aufgeführt sind: „Verhüllung des mit Hörnern versehenen Osiris" — „Versehen mit Ohr (ist) Osiris" —  „Gesichtsvermummung des Osiris". Da nun Osiris als Asiri-Aah „Osiris Lunus" bekannt und der Hapistier sein Symbol ist, so sind augenscheinlich drei verschiedene Zustände des Mondes bezeichnet. Auch mag noch erwähnt werden, dass Moses[15]) laut einer Stele des Serapeums dem Stiere Hapi (wegen des von ihm ermordeten Aegypters mit dem doppellunaren Namen Chonsu-Thoth) ein Sühnopfer darbringt, wie sein Bruder Aharon-Levi dem drängenden Ebräervolke auf der Halbinsel Sinai ein goldenes Bild des Mnevis herstellte.

Nach vorstehender Digression über die heiligen sechs[16]) Stiere, die im Allgemeinen vielleicht nicht ohne Nutzen sein wird, kehren wir zum Apis zurück.

Da uns der Ausdruck *διὰ χρόνου* die periodische Wieder-

---

15) Vergl. mein Werk: „Moses-Hosarsyphos-Salichos". (1879.)

16) Man halte meinen drei Paaren heiliger Stiere nicht entgegen, dass Mariette (Mém. sur la mère d'Apis p. 11. 12) sagt: „ses quatre taureaux avec leurs femelles." Denn der berühmte Fouilleur hat hier nur ausserhalb des Zusammenhangs übersetzt. Die betreffende Stelle des Obeliscus Barberinus bezieht die Vierzahl ausdrücklich auf die vorangehende Gruppe  „der ganze Umkreis dieses Landes nach seinen vier Richtungen ist ihm (dem Kaiser Hadrian) unterthan." Dann fährt der Text fort: „Die Stiere mit ihren Kühen vermengen sich in Zeugelust, vermehrend ihre Geburten, um zu erfreuen sein Herz, so wie das der kaiserlichen Hauptfrau, die er liebt, der Gebieterin beider Länder: Sabina Sebaste (Augusta)".

kehr des an ihn geknüpften Cyclus gewährleistet, kommt es nun darauf an, die epochalen Symptome zu ermitteln. Eine Reihe von Zeugnissen beweist, dass der Apis, sobald der 25jährige Cyclus abgelaufen war, von den Priestern getödtet und in einen Nilbrunnen gestürzt wurde. Solinus Plinius sagt h. n. VIII 46: „Non est fas, eum certos excedere annos, mersumque in sacerdotum fonte enecant." Aehnlich Solinus c. 32: „Statum (ὡρισμένον) aevi spatium est (Apidis), quod ut affuit, profundo sacri fontis immersus necatur, ne diem longius trahat quam licebit". Ammian. Marcellinus XXII: „Apis, quum post vivendi spatium praestitutum sacro fonte immersus e vita abierit — neque enim eum ultra trahere licet aetatem, quam secreta librorum praescribit auctoritas mysticorum — alter quaeritur."

Näher zum Ziele führen uns die Verse Lucan's (Pharsalia VIII 477):

„Hunc genuit custos Nili crescentis in arva
Memphis vana sacris; illo cultore deorum
Lustra suae Phoebes non unus vixerat Apis."

Er will sagen, dass der von ihm erwähnte Priester des Serapeums in Memphis: Achoreus, mehrere Apiskreise erlebt, also ein hohes Alter erreicht habe. Vor Allem bemerke man wieder den Zusammenhang des Apis mit dem Monde (Phoebe = Luna), wie er überall einmüthig bezeugt wird. Sodann gebe ich zu bedenken, ob nicht der Ausdruck lustrum das Quinquennium, wegen der Pluralform lustra auf das Quadrat der Fünfzahl, also auf den 25jährigen Cyclus direct anspiele.

Diese Vermuthung steigert sich zur Gewissheit Angesichts der vielbesprochenen Stelle des Plutarch (Is. Os. c. 56): ποιεῖ δὲ τετράγωνον ἢ πεντὰς ἀφ' ἑαυτῆς, ὅσον τῶν γραμμάτων παρ' Αἰγυπτίοις τὸ πλῆθός ἐστι, καὶ ὅσον ἐνιαυτῶν ἔζη χρόνον ὁ Ἆπις. D. h. das

Quadrat der Fünf(zahl) ist gleich der Anzahl der ägyptischen Buchstaben und der Lebensjahre des Apis. Ich bemerke hier beiläufig, dass dieses Quadrat *τετράγωνον* als Abzeichen des Apis schon bei Herodot III 28 erscheint, wo man aus Rücksicht auf die bildlichen Darstellungen *τρίγωνον* einzusetzen versucht hat. Allein es ist eine Aenderung des Textes unnöthig; der lateinische Ausdruck triquetrum scheint sogar beide Begriffe zu vereinigen. Es ist aber dieses Dreieck die Form des altägyptischen Alphabetes, wie ich sie bereits vor 25 Jahren theoretisch [17]) aufgestellt habe. In der Regel nun ist dieses Dreieck mit der Spitze nach unten (auf der Stirne des Apis) dargestellt, mit der Spitze nach oben gerichtet habe ich es auf der obenerwähnten Serapeum-Stele des Mesu (Moses) getroffen; die Combination beider *τρίγωνα* ergibt eine Art *τετράγωνον*. Indess, diese Erwägung tritt an Wichtigkeit weit zurück hinter den grossartigen Gebrauch, den die Aegypter von ihrem Alphabete bei dieser Gelegenheit gemacht haben. Wie unsre Vorfahren die 24 Buchstaben des neujonischen Alphabets zu einer sinnreichen Bezeichnung der 24 Tagesstunden angewendet, [18]) so benützten in urältester Zeit die Aegypter ihr Alphabet, um sowohl die 25 Jahre des Apiskreises, als auch die 25 Sothisperioden zu bezeichnen, welche ihnen das „grosse Jahr" von $25 \times 1461 = 36{,}525$ Wandeljahren ergaben. Aus dieser für alle Fernen der Vergangenheit und der Zukunft berechneten grossen Periode zu 36,525 Jahren erklärt sich, immer auf Grund des Apiskreises, die Statuirung von 17 Sothisperioden für die Götterzeit, von 8 solcher für die Menschengeschichte. Zugleich erhellt daraus, warum man dem Apis Orakel und Apotelesmatisches zutraute und zumuthete.

17) In dem Buche von 1855: „Das vollständige Universal-Alphabet, auf der physiologisch-historischen Grundlage."

18) Vergl. mein Buch: „Das germanische Runenfudark" 1857.

Bis jetzt haben wir zwar über den Apis und den nach ihm benannten Zeitkreis Manches erfahren, was zu wissen nothwendig ist, allein die Hauptsache: die Anknüpfung an das Historische fehlt uns leider! noch immer. Da uns sowohl die Classiker als die Monumente und Documente der Aegypter selbst über diesen wichtigen Punkt in keiner Weise aufgeklärt haben, so bleibt nichts Anderes übrig, als auf dem Wege der Theorie die Lösung des uralten Räthsels zu versuchen. Sollte es sich zeigen, dass die leider! nur zu spärlichen Angaben der Originaltexte über das Nebeneinanderbestehen lunarer Monate und Wandeljahre zu dem von mir aufgestellten Schema stimmen, so müsste daraus eine günstige Präsumption abgeleitet werden. Würden ferner die historisch bezeugten Epochalstiere ohne Zwang dem Systeme eingereiht werden können, so wäre damit der Beweis für die Richtigkeit desselben erbracht. Wenn der Verfasser in dieser Beziehung mit einiger Aussicht auf Erfolg an das schwierige Unternehmen herantritt, so glaubt er seine Berechtigung dazu aus einer Reihe von Arbeiten über Aegyptische Chronologie [19]) herleiten zu dürfen. Demnach zerfällt die folgende Untersuchung naturgemäss in zwei Theile.

I. Theoretischer Theil.

Soll eine Theorie nicht in grundloses Theoretisiren ausarten, so muss zuerst monumentaler Boden aufgesucht und aufgefunden werden. Dieses für unser Thema unerlässliche Substrat liefern uns die Texte von Edfu in erwünschtester Weise, wie sie auch für die Tetraëteris (vergl. meine Abhandlung hierüber) das nöthige Material

19) Akad. Sitzungsberichte von 1871—1879: dazu meine „Aegypt. Chronologie“ und die Pars chronologica in „Moses-Hosarsyphos-Salichus“.

ergeben haben. Es handelt sich aber nicht einfach um die Eruirung eines Complexes von 25 Jahren, sondern um den Nachweis, dass diese concrete Zahl in cyclischem Sinne d. h. als Apiskreis auftritt.

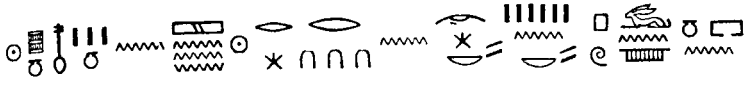
Der grosse Text an der Aussenwand der Umfassungsmauer des Prachtheiligthums von Edfu, von Dümichen [20]) veröffentlicht und sachgemässs besprochen, bietet lin. 18 das Datum „Jahr X 1/5 1/30 (= 6 + 1 = 7) des Epiphi unter der Regierung des Ptolemaeus III Euergetes I — es war dies eine Mondmonats-Sexta, wo man das Erdinnere öffnete, die erste aller Sextae (der Grundsteinlegung [21]).“ Weiterhin folgt das Datum: „(Bis zum) Jahr X dritter Monat der Schomsaison (Epiphi) 1/5 1/30 (= 7) zur Zeit des Stammhalters und Sonnensohnes Ptolemaeus IV Philopator — in Summa 25 Jahre (*nert*)“. [22]) Dass auch dieses Datum mit einer Sexta des Mondmonats zusammentraf, ergibt sich mit Nothwendigkeit aus dem Paralleltexte, [23]) wie Brugsch (Ztsch. 1872 p. 13) überzeugend dargethan hat. Denn es steht daselbst zu lesen

20) Zts. f. aeg. Sprache 1870 p. 1—13.

21) Die Gruppe zeigt den König mit der Göttin Safech, wie sie mit Schlägeln die Grundpfähle einrammen.

22) Ueber diesen Ausdruck für „Jahr“ vergl. meine akad. Abhandlung „Horapollon“.

23) Dümichen: „Tempel-Inschriften“ pl. 50, 1.



„Tag diesen glücklichen des 7. Epiphi — es war (wieder) eine Sexta — ward das Erdinnere geöffnet" d. h. der Grundstein gelegt. Die Gleichheit der Bezeichnung, sowie das Facit „25 Jahre" garantiren uns das auch von Brugsch vermuthete „Jahr X" des Ptolemaeus IV Philopator an dieser Stelle. Da nun Euergetes I 25 Jahre regiert hat (247—222), so sieht man ohne meine Erinnerung, dass von seinem X. bis zu des Philopator X. Jahre genau 15 + 10 oder 16 + 9 d. h. die 25 Jahre verfliessen, welche der grosse Text und seine Parallelen wiederholt für dieses Zeitintervall darbieten. H. Brugsch fügt daher mit Fug und Recht hinzu: „Wir haben demnach hier das erste monumentale Beispiel einer Vergleichung zwischen dem Mondjahre und dem ägyptischen (Wandel-) Jahre, und es ist die Möglichkeit gegeben, diese Daten der astronomischen Rechnung zu unterziehen."

So berechtigt und wohlbegründet dieser Ausspruch ist, so möchte ich doch statt „astronomisch" vorerst lieber „kalendarisch" einsetzen. Hätte H. Brugsch auf diesen Unterschied geachtet, so wäre ihm vielleicht nicht der Fehler passirt, den er anlässlich eines anderen Datums desselben Textes von Edfu sich zu Schulden kommen lässt. Die Gleichung lautet in einfacher Gestalt: „Jahr XXVIII, Monat Mesori Tag 18 des Königs Ptolemaeus IX Euergetes II = Jahr XXVIII Monat Epiphi, Tag 23 des Königs Ptolemaeus IX Euergetes II. Es ist also der 18. Mesori des Wandeljahres gleich dem 23. Epiphi des Sothis- oder fixen Jahres, wie Dümichen[24]) richtig erkannt hat. In meiner Abhandlung „Die Schalttage des Euergetes I und

24) Ztsch. f. aeg. Spr. 1872 p. 41.

des Augustus" hatte ich diese Gleichung in einer Note mit den kurzen Worten erledigt: „Differenz zwischen dem 18. Mesori und dem 23. Epiphi: 25 Tage, × 4 = 100 Jahre", so viele, als zwischen der Einführung des fixen Jahres durch Euergetes I (242 v. Chr. am Schlusse der Tetraëteris 245—242, also κατὰ τὸ πρότερον ψήφισμα, welches in der Tanitica ausdrücklich erwähnt ist) und dem 28. Jahr des Euergetes II = 142 v. Chr. zwischeninne liegen. Das 28. Regierungsjahr des Euergetes II, der von 170 v. Chr. an zählte, ist aber 142 v. Chr. — folglich die Differenz von 25 Tagen = 100 Jahren auf's Glänzendste gerechtfertigt.

H. Brugsch dagegen erblickt in dieser Gleichung einerseits das Wandeljahr, andererseits das Mondjahr zu 354 Tagen und entwirft die Tabelle:

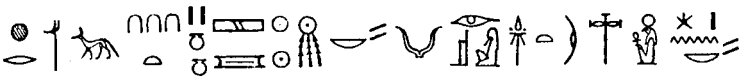
Anno 28	— 18. Mesori	d. Wandeljahres	= 23. Epiphi des Mondjahres. Also
Anno 29	— 18. Mesori	d. Wandeljahres	= 4. Mesori
„ 30	— 18. Mesori	„	= 15. Mesori
„ 30	— 18. Epiphi	„	= 15. Epiphi
„ 30	— 18. Payni	„	= 16. Pachons
„ 30	— 9. Payni	„	= 7. Pachons

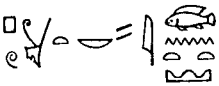
und schliesst daraus, dass die in dem zunächst zu besprechenden Texte erwähnte Sexta des (Payni) hib-an eine eponymische Bezeichnung für den Monat Pachons sein müsste, wobei er indess eingesteht, dass ihm sonstige Beweise für diese Ansicht fehlen. Solche lassen sich überhaupt nicht für eine unhaltbare Thesis erhoffen.

Uebrigens ist nicht einzusehen, warum er in der vorletzten Zeile dem 18. Payni des Wandeljahres den 16. Pachons des Mondjahres gegenüberstellt. Wenn (eine Zeile höher) die Gleichung 18 Epiphi = 15 Epiphi sich richtig verhält, so hätte in der folgenden und fraglichen Zeile

18. Payni = 16 Payni und demgemäss in der letzten Zeile 9 Payni = 7 Payni stehen müssen. Der Sprung vom Epiphi in den Pachons, mit Uebergehung des Payni (also eines ganzen Monats!), wie die zweite Reihe hat, ist absolut unverständlich und nur die Schlussbemerkung Brugschs hindert, eine Verschreibung oder einen Druckfehler dabei vorauszusetzen. Auf diese Weise wäre indess Brugsch zu einem annähernd klappenden Ergebniss gelangt; denn die Sexta des hib-an stimmt zum 7. Payni fast genau!

Betrachten wir nunmehr das wichtigere Doppeldatum. Es steht lin. 37 des schon besprochenen Textes von Edfu und bezieht sich wieder auf Ptolemaeus IX Euergetes II:





etc. „Aber im Anfangsjahr 30, am 9. Payni, wo das Fest der Vereinigung der Osiris-Lunus mit dem Sonnengotte Ra und eine Sexta der Panegyrie An·t stattfand“ (da wurde der Grund gelegt zum Bau des Atriums).

Ueber den Ausdruck *ha-sop* als Bezeichnung des Anfangsjahres der Tetraëteris brauche ich hier nichts Weiteres zu sagen, da diese Frage in meiner Abhandlung über die Tetraëteris erledigt ist. Das 30. Jahr des Euergetes entsprach dem J. 141/140 v. Chr. und da begann wirklich ein Quadriennium (wie von 245—242 eines dauerte). Was nun aber die heikle Gleichung: „9. Payni = reale Conjunction von Mond und Sonne = Sexta des Mondmonates“ betrifft, so wird der erste und letzte Theil: 9. Payni = Sexta sofort zur Besprechung kommen und sich befriedigend erklären, da das betreffende Jahr das XIV. meines Apiscyclus ist und in demselben factisch die Neomenie auf den 4. Payni, also die Sexta auf den 9. Payni

trifft. Aehnlich verhält es sich mit der Gleichung 7. Epiphi = Sexta im X. Jahre des Euergetes I und des Philopator. Beide bilden das XVII. Jahr des Cyclus, in welchem die Neomenie dem 2. Epiphi, folglich die Sexta dem 7. Epiphi entspricht, wie der Text angibt.

Aber was mit der Gleichung Neomenie = Sexta anfangen? Beide können in der Astronomie und Natur nicht zusammenfallen! Aber, ich dächte, im Kalender. Wenn der Cyclus ein Mondjahr zu Grunde legte, dessen Länge die wirkliche Dauer des jährlichen Mondumlaufs auch nur um 2 Minuten 44½ Secunden überbot, so musste nach Ablauf der 25 Jahre schon jener Unterschied von 1 Stunde 8 Minuten und 33 Secunden daraus erwachsen, welcher nach Ablauf von 21 Apiscyclen oder 525 Jahren bereits zu netto 1 Tag Differenz sich entziffert. Es bietet also obige Gleichung ein Hülfsmittel dar, um die Einführung des Apiskreises approximativ zu ermitteln, wie ich am Schlusse des theoretischen Theiles zu zeigen gedenke.

Ehe ich jedoch zu dem Schema selbst übergehe, muss ich noch eine Bezeichnungsweise der Zahl 25 anführen, welche uns der unerschöpfliche Tempel von Edfu liefert. Ich habe den betreffenden am Pylon angeschriebenen Text zuerst [25]) von Allen in Angriff genommen. Er laufet:

„Tag diesen glücklichen im Verlaufe des Anfangsjahres (ha-sop) 25, 1/30 (d. h. am ersten) des Monates Kahika (Choiakh).“ Der betreffende König ist Ptolemaeus XIII. Neos Dionysos und sein 25. Jahr, welches zugleich den Beginn einer Tetraëteris bildet, entspricht dem J. 57 v. Chr. — Die Wahl des Sperbers (doppelt) und des Sternes

25) Ztsch. f. aeg. Spr. 1866.

zur Bezeichnung der Zahl 25 statt ist keine zufällige Spielerei, wie H. Dümichen und andere Aegyptologen noch immer anzunehmen geneigt sind, sondern sie entspringt einer bestimmten Absicht, und diese besteht darin, durch die Anbringung der Zeichen der Göttlichkeit: und ✕ den tiefen Respect für die dreimal- oder hochheilige Zahl 25 zu bekunden. Diese Idee ist aber nur dann vollberechtigt, wenn man den 25jährigen Apiskreis als ein Fundament der Chronologie behandelt.

Aus den angeführten Beispielen der Texte von Edfu muss man, da das letztere eine Differenz des Himmels mit dem Kalender darthut, den Schluss ziehen, dass solche Doppeldaten nicht aus unmittelbarer Beobachtung, sondern aus einem fertigen Systeme geflossen sind.

Es ist also ein absolutes Bedürfniss, sich den Apiscyclus zuvor zu construiren, ehe man daran gehen kann, die Monumentalangaben für die Chronologie zu verwerthen. Dieses unabweisliche Erforderniss, um dessen Befriedigung bisher noch Niemand ernstlich bemüht war, will ich nun in Nachstehendem zu erledigen versuchen.

Wie schon oben bemerkt worden ist, entziffert sich aus dem monumental gesicherten 25jährigen Apiskreise die Gesammtanzahl von $25 \times 365 = 9125$ Tagen. Dieser Summe stehen 309 mittlere synodische Monate zu je 29 Tagen, 12 Stunden, 44 Minuten und 3 Secunden gegenüber, welche zusammen 9124 Tage, 22 Stunden, 51 Minuten und 27 Secunden ergeben. Die Differenz beträgt also 1 h. 8′ 33″ für den Cyclus und für das einzelne Jahr 2′ 44½″. Nach 21maliger Wiederholung des Cyclus erwächst der Unterschied zu 1 Tag, nach weiteren 525 Jahren zu 2 Tag etc., so dass nach Ablauf von beiläufig 2 solcher 525jährigen Complexe, also nach 1050 Jahren der Unterschied schon

48 Stunden ausmacht, gerade so viel, als zwischen der wirklichen Conjunction und der ersten Mondsichel liegen, wenn die reale Neomenie zwischen Abend und Morgen fällt — 60 Stunden, wenn zwischen Morgen und Abend, also im Durchschnitt 54 St. oder 2¼ Tag = 1181 Jahren.

Diese Disharmonie liegt im Wesen des Cyclus begründet und kann auf keine Weise daraus entfernt werden. Aber so viel kann ich jetzt schon sagen, dass die Aegypter diesen Mangel zu einem Vorzug umgeschaffen haben: ihr Apiscyclus ist einem ehrlichen Schuldner zu vergleichen, welcher sein Deficit an der Stirne trägt, aber sicher zahlen wird — freilich erst nach Ablauf einer grösseren Periode, in welche der Apiskreis übergeht.

Nach der Analogie aller Völker des Alterthums, die den Mondkalender besassen, werden nun auch die Aegypter immer eine Doppel-Lunation zu 59 Tagen d. h. hohle Monate zu 29 und volle zu 30 Tagen angenommen haben. Zerlegt man nun die 309 synodischen Monate in zwei Hälften, so ergibt sich für jede von beiden Monatsformen die Zahl 154½. Der Bruch muss unter allen Umständen entfernt werden, weil halbe Monate in einem Kalender unzulässig sind und auch der Natur widersprechen. Zudem entspringt aus der Rechnung 154½ × 29 und 154½ × 30 das Resultat 4480½ + 4635, zusammen 9115½ Tage, folglich um 9½ Tag weniger als die erheischte Gesammtsumme 9125.

Es ist demnach schon hieraus ersichtlich, dass die Zahl der vollen Monate die der hohlen überbieten muss. Zur Vereinfachung nehme man das Mondjahr zu 354 Tagen gegenüber dem Wandeljahr zu 365 Tagen: Differenz 11 Tage, die in 25maliger Wiederholung zu 11 × 25 = 275 Tagen anschwillt. Am füglichsten zerlegt man nun diese 275 Tage in 5 volle (5 × 30) und 4 hohle (4 × 29) zu-

sammen $\frac{150}{116} = 266$. Wir haben also dadurch 155 volle und 154 hohle Monate. Indem man nun die 9 noch unterzubringenden Tage von 266 — 275 einschaltet, erhält man 164 volle und 145 hohle Monate, die sich um die Mitte $154\frac{1}{2}$ symmetrisch gruppiren.

Nun ergeben aber 164 × 30 die Summe von 4920; 145 × 29 die Summe von 4205, beide zusammengezählt die Summe von 9125 Tagen d. h. genau so viel als 25 Wandeljahre. Die Uebereinstimmung ist also eine vollständige. Aber damit ist freilich noch nicht Alles gewonnen. Es liegt in der Natur dieses wie jedes andern Cyclus die Forderung begründet, dass keine einzige der 365 Stellen des Wandeljahres innerhalb des Zeitkreises eine doppelte Signatur tragen darf, wie ja schon daraus zu folgern ist, dass z. B. eine Neomenie erst nach Ablauf der 25 Jahre, also in dem neuen Cyclus an derselben Stelle wieder zum Vorschein kommt. Darum musste die Abwechslung hohler und voller Monate so getroffen werden, dass keine einzige der 309 Neomenien mit einer andern oder diese mit ihr collidirt, da eine solche Häufung offenbar der Signatur schaden würde. Die Schwierigkeit dieses Ausgleichgeschäftes darf man sich als ziemlich gross vorstellen; wenigstens kann ich versichern, dass ich erst nach vielen misslungenen Versuchen zu einem befriedigenden Ergebniss gelangt bin.

Mein Verfahren hiebei war folgendes. Da Plutarch das Alphabet zu 25 Buchstaben mit dem Apiskreise in engste Beziehung setzt, so wählte ich ebenfalls diese Bezeichnungsweise, indem ich die 25 Buchstaben des lateinischen Alphabets zu Grunde legte. Da der erste Tag des ersten Monats der ersten Tetramenie: der 1. Thot das Wandeljahr beginnt, so liess ich natürlich auch den Apiscyclus an derselben Stelle seinen Anfang nehmen. Um aber

anzudeuten, dass diese Neomenie zu einem hohlen Monate von 29 Tagen gehört, so wählte ich dafür die Minuskel *a*. Folglich kam auf den 30. Thot die Majuskel A, um anzukündigen, dass von da aus ein voller Mondmonat zu 30 Tagen beginnt.

Allein diese Abwechslung liess sich nicht ungestört fortsetzen, da ja einerseits die oben berührte Rechnung, welche zuerst das Uebergewicht der vollen über die hohlen Monate im Verhältniss von 5 : 4 begründete, andererseits die Einschaltung der 9 Tage zu berücksichtigen war. Ersteres erzielte ich dadurch, dass ich fünfmal: D D e (49, 50, 51)[26] H H i (98, 99, 100) O O p (185, 186, 187) S S t (234, 235, 236) V V x (271, 272, 273) die Plustendenz hervortreten liess, dagegen viermal die Minustendenz: b c C (25, 26, 27) j k K (124, 125, 126) m n N (161, 162, 163) y z Z (297, 298, 299). Die Schaltungen betreffend, wodurch die theoretisch ursprünglich hohl zu denkenden Monate in 9 Fällen von 29 auf 30 Tage gebracht werden mussten, so kamen sie an folgenden Stellen zum Ausdruck: C* (38) F* (75) I* (112) K* (135) N* (172) Q* (211) T* (248) X* (285) Z* (308). Ich habe sie auch auf dem Schema durch Sterne * ausgezeichnet.

Zieht man nun das Facit, so erhält man die auf nachfolgender Tafel stehende Doppelreihe, welche mit Worten besagt: es entziffern sich 145 mit Minuskeln bezeichnete Hohlmonate und folglich entziffern sich ebenso 164 mit Majuskeln bezeichnete Vollmonate. Es stimmt also die ganze Construction des Cyclus.

Zu leichterer Uebersicht habe ich die 25 Jahre auch noch mit einer in römischen Ziffern ausgedrückten „Güldenen Zahl" versehen — ich darf diesen Ausdruck aus

26) Die eingeschlossenen Zahlen bezeichnen die fortlaufende Zählung der synodischen Monate.

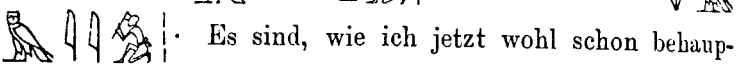
Tage	Monate												
	Thoth	Phaophi	Athyr	Choiahk	Tybi	Mechir	Phamenot	Pharmuthi	Pachons	Payni	Epiphi	Mesori	Epagomenen
1	a	L	l	X	x	I	i	T	t	F	f	Q	Q*
2	l	X	x	I	i	T	t	F	f	Q	q	C	C*
3	x	I	i	T	t	F	f	Q	q	C	c	◍	◍
4	i	T	t	F	f	Q	q	C	c	N	N*	N	n
5	t	F	f	Q	q	C	c	N	n	◍	◍	◍	◍
6	f	Q	q	C	c	N	n	◍	◍	Z	Z*	Z	
7	q	C	c	N	n	◍	◍	Z	z	K	K*	K	
8	-c	N	n	◍	◍	Z	z	K	k	◍	V	V	
9	-n	◍	◍	Z	z	K	k	◍	V	v	H	H	
10	◍	Z	z	K	k	◍	V	v	H	h	S	S	
11	-z	K	k	◍	V	v	H	h	S	s	◍	E	
12	-k	◍	V	v	H	h	S	s	◍	E	e	P	
13	V	v	H	h	S	s	◍	E	e	P	p	◍	
14	H	h	S	s	◍	E	e	P	p	◍	B	b	
15	S	s	◍	E	e	P	p	◍	B	b	M	m	
16	◍	E	e	P	p	◍	B	b	M	m	◍	◍	
17	e	P	p	◍	B	b	M	m	◍	◍	Y	y	
18	p	◍	B	b	M	m	◍	◍	Y	y	J	j	
19	B	b	M	m	◍	◍	Y	y	J	j	U	u	
20	M	m	◍	◍	Y	y	J	j	U	u	G	g	
21	◍	◍	Y	y	J	j	U	u	G	g	R	r	
22	Y	y	J	j	U	u	G	g	R	r	D	D	
23	J	j	U	u	G	g	R	r	D	d	O	O	
24	U	u	G	g	R	r	D	d	O	o	◍	◍	
25	G	g	R	r	D	d	O	o	◍	◍	A	a	
26	R	r	D	d	O	o	◍	◍	A	a	L	l	
27	D	d	O	o	◍	◍	A	a	L	l	X	X*	
28	O	o	◍	◍	A	a	L	l	X	x	I	I*	
29	◍	◍	A	a	L	l	X	x	I	i	T	T*	
30	A	a	L	l	X	x	I	i	T	t	F	F*	

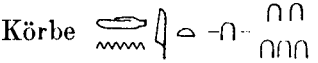
Summe der		Die güldene Zahl		Epakten oder Alter des Mondes am ersten Thoth
Hohlmonate:	Vollmonate:	in Buchstaben	in Ziffern	
145	164			
a 7 A 6		a	I	[3]0
b 6 B 6		b	II	11
c 6 C 7		c	III	22
d 5 D 7		d	IV	4
e 6 E 6		e	V	14
f 6 F 7		f	VI	25
g 6 G 6		g	VII	6
h 5 H 7		h	VIII	16
i 6 I 7		i	IX	27
j 6 J 6		j	X	8
k 5 K 7		k	XI	18
l 7 L 6		l	XII	29
m 6 M 6		m	XIII	10
n 6 N 7		n	XIV	21
o 5 O 7		o	XV	2
p 6 P 6		p	XVI	13
q 6 Q 7		q	XVII	24
r 6 R 6		r	XVIII	5
s 5 S 7		s	XIX	15
t 6 T 7		t	XX	26
u 6 U 6		u	XXI	7
v 5 V 7		v	XXII	17
x 6 X 7		x	XXIII	28
y 6 Y 6		y	XXIV	9
z 5 Z 7		z	XXV	19

unserm Ostercyclus herübernehmen, obgleich dieser nur 19jährig ist und die Ausgleichung des Mondlaufes mit dem fixen Jahre zu 365¼ Tag oder dem Quadriennium zu 1461 Tagen bezweckt. Aehnlich habe ich die Epakten oder das Alter des Mondes, mit welchem er beim ersten Thot als dem Epochentage anlangt, durch gewöhnliche Ziffern ausgedrückt. (Der Apiscyclus gestaltet sich demnach so, wie er auf beifolgender Tafel steht.)

Selbst die leeren Stellen des Schema's sind lehrreich. Die Construction führte mich darauf, den dritten Epagomen als einen solchen Tag zu bezeichnen, an welchem keine Neomenie während des ganzen Cyclus treffen konnte. Erst nachträglich erinnerte ich mich, dass dieser Tag in den Inschriften als *cherau* „verwehrt" im Kalender von Esne ostensibel übergangen wird und noch bei den Kopten als ἀποφράς d. h. als dies nefastus gilt, so wie, dass von hier aus die verrufenen dies Aegyptii als Unglückstage ihren Ausgang genommen haben. Es kam mir auch die Stelle des gnostischen Papyrus von Leyden in's Gedächtniss, wo über dem Bilde des CHO d. h. Typhon die griechische Beschwörungsformel angebracht ist: *ἐπικαλοῦμαί σε τὸν ἐν τῷ κενεῷ πνεύματι δεινόν* etc. — Die Bestätigung dieser Ansicht lag einerseits darin, dass in Edfu der Sieg des Horus (Arueris) über den Set-Typhon gerade in die 363. *hasop* oder Tetraëteris (-Anfang) d. h. auf den 2/3 Epagomen oder den Uebergang vom 2.: „Geburt des Har-uer" auf den dritten: „Geburt des Typhon"[27]) verlegt ist, andererseits die Nephthys, deren Geburt auf den 5. oder letzten Epagomen trifft, ihm als Gemahlin beigegeben wird. Besondere Beachtung forderte auch die

27) Vergl. hierüber die ausführliche mit den äg. Denkmälern stimmende Nachricht bei Plutarch Is. Osir. c. 12.

Stelle Plutarch's l. l. *τῇ δὲ πέμπτῃ (ἡμέρᾳ ἐπαγομένῃ) Νέφθυν (γενέσθαι), ἣν καὶ Τελευτήν . . . . ὀνομάζουσιν.* Offenbar ist dieser Beiname Teleyte der Nephthys wegen des 5. Epagomens beigelegt worden. — Zu diesem mythologischen Paare, besonders dem Set-Typhon, gesellen sich nun in unzähligen Textlegenden die sogenannten „Sippen“ oder „Genossen“  . Es sind, wie ich jetzt wohl schon behaupten darf, die Repräsentanten der 4 leeren Stellen, welche in der Höhe der Epagomenen neben dem Paare Set-Nebthyt gleichsam als Trabanten in duplo figuriren, so dass Er und Sie je zwei Gefährten rechts und links bei sich haben. Wir haben also bis jetzt 6 leere Stellen durch mythologische Gestalten besetzt. Wo bleiben die andern fünfzig?

Da das Wandeljahr im Ganzen 365 Tagesstellen bietet und davon 309 durch die Neomenien der synodischen Monate besetzt, ferner 6 durch Set-Nephthys und ihre Genossen beansprucht sind, so bleiben wirklich 50 weitere leere Stellen übrig. Ich hatte diese Stellen anfänglich mit Punkten in meinem Schema bezeichnet, später aber diese zu grösserer Deutlichkeit in schraffirte Kreise erweitert. Da fielen mir die Siebe der Danaïden ein, welche zu ewiger Leerheit verurtheilt sind! Das Gegenstück zu den fünfzig leeren Sieben der Danaïden erblicke ich in der Legende: „der Schreiber Nebseni athmet Luft mit seiner Nase, Wind mit seinen Nüstern; er empfängt 1000 Gänse und fünfzig Körbe  mit allen guten und reinen Dingen (angefüllt). Es sind deine Feinde gestürzt, nicht existiren sie mehr, o Schreiber Nebseni!“ [28])

28) H. Naville hat in der Zts. f. aeg. Sp. 1873, 94 durch Ver-

So sonderbar dieser Ideengang Anfangs erscheinen mag, so sehr empfiehlt er sich bei näherer Betrachtung. Aegypten ist die Heimat und Geburtsstätte der eigentlichen kalendarischen Mythen. Wir haben oben, wenn auch nur beiläufig, der bei Plutarch erhaltenen Sage über die Entstehung der fünf Epagomenen und ihre Zuweisung an die Götter Osiris, Harueris, Set-Typhon, Isis und Nephthys gedacht. Eine ähnliche Bewandtniss hat es mit dem Vogel Phoenix als Repräsentanten der nach ihm benannten Zeitperiode, worüber ich im nächsten Jahre, so Gott will, Ausführlicheres zu bringen vermag.

Welche Einkleidung der Sothisperiode im Mythos zu Theil geworden, lässt sich meines Wissens bis jetzt noch nicht feststellen, aber sicher vermuthen, dass auch diese zur Sage und wäre es auch nur im Gewande der Fabel, umgebildet worden ist. Nach dieser Uebersicht kann es nicht Wunder nehmen, wenn auch der Apiskreis, diese so wichtige Zeitperiode, sich allmälig zum kalendarischen Mythos und zur geschichtlichen Volkssage gestaltete. Bezeichnend und bedeutsam ist vor Allem die Herkunft der 50 Danaïden.

Wie schon ihr Name besagt, erblickte man in ihnen die Töchter des Danaos, der als Bruder des Aigyptos in allen Sagen erscheint. Allein mit der Benennung *Δαναΐδες* wechselt z. B. bei Ovid eine andere: Belides und demgemäss werden auch die beiden Brüder *Βηλίδαι* genannt. Ob man nun an *Βῆλος* den Hauptgott von Babylon, Belos, den Sohn des Inachos, oder an *bel*, redupl. *Belbel*, den astronomischen Thurm[29]) von Helio-

besserung des -∩- (Determinativ von denat Korb) zu ∩ die Zahl 60 herausgebracht, die aber absolut falsch ist und sich auch numerisch zu 1000 nicht so gut verhält als 50.

29) Vergl. hierüber No 5 meines bei Theod. Hofmann in Berlin erschienenen Heftes: „Aus Aegyptens Vorzeit".

polis denkt, welcher selbst wieder zu dem in koptischen Handschriften häufig erscheinenden Stadtnamen Ⲃⲁⲃⲩⲗⲱⲛ ⲛ̄ⲧⲉ ⲭⲏⲙⲓ „das ägyptische Babylon" (im Briefe Petri *Βαβυλών*) geworden ist, kann vorderhand als gleichgültig angesehen werden. Hiemit ist der astronomisch-kalendarische Charakter der Danaïden schon höchst wahrscheinlich geworden. In weiterer Verfolgung des Gegenstandes konnte sogar ein sehr plausibler Anlass gefunden werden, warum diese Sage sich gerade an die Namen Danaos und Aigyptos anlehnt. Ich habe nämlich seit geraumer Zeit die Beobachtung gemacht, dass der geschichtliche König Chuenra-Siphthas-[30]) Harmachis-Du-unnu jener *Σιφθὰς Ἑρμαῖος* (*Ἀρμαΐς*) *Θῶν* ist, welcher als der Repräsentant des Monats Mesori und der dazu gehörigen fünf Epagomenen auf der Epoche 1465 v. Chr. steht und zum Aigyptos oder Neilos d. h. dem Rhampsinit (Ramses III), dem Repräsentanten der Hauptepoche 1325 v. Chr. ein brüderliches Verhältniss bildet. Er war allem Anscheine nach ursprünglich ein Mitglied des Chonsu-Tempels oder Collegiums in Theben, welches, wie aus der Stele Ramses' XII über die Heilung der Prinzessin von Buchtan erhellt, im Rufe medicinischer Weisheit gestanden hat. Daraus würde sich nun auf's Schönste erklären, warum Homer das schmerzstillende Mittel Nepenthes durch Thon's Gemahlin Polydamna der Helena, und durch Helena dem um den Vater Odysseus besorgten Telemachos reichen lässt. Indess über diesen Punkt, sowie über die moralische Auffassung der Danaïdensage, die Bestrafung der Danaïden in der Unterwelt in der Weise, dass sie in Sieben ein bodenloses Fass zu füllen vergeblich sich bemühen — wohl

30) Vergl. „Siphthas und Amenmeses", die jüngste meiner akad. Abhandlungen.

desshalb weil sie durch Ermordung ihrer Gatten eine Leere um sich geschaffen — ist hier nicht der Ort, weitläufig zu handeln.

II. Praktischer Theil.

Es ist nun erforderlich, das vorstehende Schema des Apiscyclus, wie es sich mir auf theoretischem Wege ergeben hat, an dem überliefertem Materiale praktisch zu prüfen, um zu sehen, ob es die Probe besteht. Ich mache zuerst bemerklich, dass wir keine einzige classische Nachricht besitzen, worin die Epoche des von der Priesterschaft getödteten Apis gemeldet oder an ein geschichtliches Ereigniss z. B. das bestimmte Jahr einer Regierung angeknüpft wäre. In dieser Beziehung sind wir ganz und gar auf die ägyptischen Denkmäler angewiesen und auch diese Quelle fliesst bis jetzt leider! sehr kärglich. Es sind eigentlich nur zwei Beispiele, die ich hier als streng beweisende beiziehen kann: die Gleichung „Epiphi 7 = Sexta des Mondmonats im Jahre X des Euergetes I" und die Gleichung „Payni 9 = Sexta und Neomenie des Mondmonats im Jahre XXX des Euergetes II". Stimmen nun diese beiden zu dem Schema, so dürfte seine Richtigkeit billiger Weise nicht in Zweifel gezogen werden.

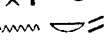
Betrachtet man auf Grund der historisch sicheren Ueberlieferung, dass das 30. Jahr des Euergetes II, der von 170 v. Chr. an zählte, dem J. 140 v. Chr. entspricht, die vorstehende Tafel, so findet man, dass die aus der Gleichung „Payni 9 = Sexta" resultirende Neomenie „Payni 4" die Signatur N trägt. Dieser Buchstabe bezeichnet die „Güldene Zahl XIV" d. h. die betreffende Neomenie gehört dem 14. Jahre des Cyclus an, welcher sonach 154 v. Chr. seine Epoche d. h. seinen Anfang gehabt hat. Dieses Resultat, weil für sich alleinstehend, be-

weist übrigens noch nichts, da ja die genannte Neomenie in irgend einem Jahre des Cyclus auf den 4. Payni gefallen sein muss oder kann.

Anders jedoch und meinem Schema höchst günstig gestaltet sich die Sache, wenn man die erstere Gleichung „Epiphi 7 = Sexta" vom J. X des Euergetes I damit vergleicht. Die betreffende Neomenie fiel auf den 2. Epiphi und da zeigt mein Schema den Buchstaben q, der Güldenen Zahl XVII entsprechend. Das 10. Jahr des Euergetes I, welcher 247 v. Chr. zur Regierung kam, fällt mit dem J. 237 v. Chr. zusammen und dieses ist wirklich das 17., wenn man mit mir das J. 254 v. Chr. als Epoche ansetzt. Ich denke, bei diesem Resultate ist der Zufall ausgeschlossen. Auch ergibt die einfache Betrachtung, da je vier Apiskreise ein Jahrhundert ausmachen, dass sich die Zahlen 237 und 140 wie 137 und 40 in Bezug auf den Cyclus verhalten. In der That stehen denn auch die beiden Güldenen Zahlen XIV und XVII um drei Stellen auseinander. Auch die Gleichung Epiphi 7 = Sexta im 10. Jahre des Philopator stimmt, weil zwischen diesem und dem vorigen Datum genau 25 Jahre liegen.

Ich bin also berechtigt, innerhalb eines Jahrhunderts die Jahre 79, 54, 29, 4 als epochale in Bezug auf den Apiskreis zu bezeichnen. Was die Epoche 254 v. Chr. anlangt, so habe ich für dieselbe einen weiteren, ja sogar einen dreifachen Beweis, indem die weiterhin (unter No 4) zu besprechenden demotischen Inschriften das 33. Jahr des Ptolemaeus II Philadelphus dem 3. Jahre eines Apis gleichsetzen. Nun begann aber dieser König seine Regierung 285 v. Chr., so dass sein 33. Jahr dem J. 252 v. Chr. entspricht. Da aber dieses präcise Jahr dem 3. eines Apis gegenüber steht, so ist klar, dass dieser Apis 254 v. Chr. inthronisirt worden sein muss.

Ich werde weiterhin die auffallende Erscheinung be-

sprechen, warum die Ptolemäer-Texte statt der Neomenie fast regelmässig die Sexta betonen und warum sogar Aegypten von da an (aber schwerlich früher) den Namen  „Sextaland" erhielt. Bei diesem Anlasse wird sich auch die sonderbare Abweichung erklären, dass der Astronom Ptolemaeus in seinen Handtafeln die Eikosipenteëteriden mit der Philippischen Aera anhebt.

Wir wollen nun, von der jüngsten Zeit anhebend, die epochalen Apis ermitteln.

1. Epochaler Apis unter Hadrian.

Mit Uebergehung des nach Ammian. Marcellinus unter Kaiser Julianus (Apostata) aufgefundenen Apis (362—363 n. Chr.), der nach den Worten des Textes selbst zu schliessen, innerhalb des Cyclus fiel, also kein epochaler war, wende ich mich bei meiner aufsteigenden Reihenfolge der historisch bezeugten epochalen Apisstiere zuerst zu dem des Hadrian. Spartianus sagt in Adrian. c. 12 hierüber: Compositis in Britannia rebus transgressus in Galliam Alexandrina seditione turbatus, quae nata est ob Apin; qui quum repertus esset post multos annos, turbas inter populos creavit, apud quem deberet locari omnibus studiose certantibus." Da das Jahr des Ereignisses auf 121 n. Chr. feststeht, wo Hadrian sich wirklich aus Britannien nach Gallien begeben hatte, so ist klar, dass der betreffende Apis als epochaler Stier aufgefasst, weder zu dem Ansatze des H. v. Gumpach (125) noch zu dem des H. Lepsius (136 n. Chr.) stimmt und ihr Streit darüber eigentlich gegenstandslos erscheint.

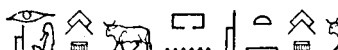
Anders und günstiger steht die Sache für mein Schema. Da, wie oben erwähnt und an zwei soliden Beispielen erhärtet worden ist, die Epochen vor unserer Aera den Jahren

—79, —54, —29, —4 entsprechen, so ergibt die Fortsetzung für die Zeit nach Christi Geburt die Epochaljahre (—4)+21, 46, 71, 96 also auch + 121 d. h. gerade dasjenige Jahr, in welches der Apis des Hadrian zu stehen kommen muss. Es fragt sich nur, ob aus den Worten des meldenden Schriftstellers ebenfalls der epochale Charakter des betreffenden neuaufgefundenen Apis sicher dargethan werden könne.

Zuerst ist zu untersuchen, was der Satz „apud quem deberet locari omnibus studiose certantibus" besagen solle. Da der über den neuaufgefundenen Apis entstandene Zwiespalt (seditio) zu Alexandria spielt, so ist es natürlich anzunehmen, dass man quem auf populos und folglich den Streit auf die Serapeen von Alexandria und Memphis zu beziehen habe. Genauer hätte sich Marcellin ausgedrückt, wenn er „apud utrum" gesagt hätte. Allein bei einem Schriftsteller aus der Zeit der bereits gesunkenen Latinität begreift sich das „apud quem" ebenfalls, um so mehr, als auch in seinem „quum repertus esset post multos annos" ein Missverständniss obwaltet. Er selbst konnte meinen und die Neueren z. B. Lepsius (l. l. p. 433) es so auffassen, als ob der fragliche Apis „viele Jahre lang" gesucht und endlich gefunden worden wäre. Allein diese Annahme widerspricht der ägyptischen Praxis, welche Lucian (de sacrif.) und Gregor von Nazianz dahin bezeugen, dass immer ein mit den erforderlichen Zeichen entdeckter Stier parat gehalten wurde, um zur Zeit der Epoche an die Stelle des Getödteten zu treten.

Vergleicht man Marcellin's Ausdruck „post multos annos" mit Herodots' III 27 *διὰ χρόνου πολλοῦ ἐωθώς ἐπιφαίνεσθαι* (*Ἄπις — θεὸς*), so kann die Analogie Niemand entgehen. Zum Ueberflusse belehrt uns Suidas sub v. *Ἄπιδες· οἷς γεννωμένοις διὰ χρόνου, ὡς ἔλεγον, ἐκ τοῦ σέλαος τῆς σελήνης, ἑορτὴν μεγάλην ἦγον* etc., dass wirklich

Marcellin oder sein Gewährsmann von einem der periodisch wiederkehrenden Phaenomene, also von einem epochalen Apis unter Hadrian (anno 121 p. Chr. nat.) sprechen wollte. Die Bedeutung der griechischen Praeposition *διὰ* in solchen Verbindungen, wie *διὰ πέντε ἐτῶν*, *διὰ τετραετηρίδος*, *διὰ τρίτου ἔτους* ist zu bekannt, als dass ich länger dabei verweilen müsste. Es ist also gerechtfertigt, wenn ich post multos annos mit *διὰ χρόνου πολλοῦ*, *διὰ χρόνου* zusammenstelle und auf die Periodicität beziehe.

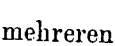
Wie und durch wen der Streit zwischen dem alexandrinischen und dem memphitischen Serapeum geschlichtet wurde, erfahren wir nicht. Ich vermuthe jedoch, dass die Entscheidung zu Gunsten des Serapeums von Sinope d. h. des  „Haus des Osiri-Hapu vom Se-n-hapu »Apissitze« gefallen und durch ein Mitglied des thebanischen Collegiums als Unparteiischen geschehen sei. Was mich zu dieser Vermuthung bestimmt, ist Folgendes: In der Nekropolis von Theben ward ein Sarkophag gefunden und dem Photographen Maunier übergeben, der ihn gerade als Feuerungsmaterial verwenden wollte, als Brugsch ihn rettete. Wegen der astronomischen Darstellung an der Innenseite des Deckels veröffentlichte Brugsch[31]) die betreffenden Bilder und Texte und ich selbst nahm Anlass „über die demotischen Beischriften am Sarge des Heter" einen kurzen Artikel[32]) zu verfassen, der sich die Aufgabe stellte, die Anwesenheit der fünf Planeten in den Sternbildern des Thierkreises: Löwe, Jungfrau, Wage, Scorpion, Schütze nachzuweisen. Auf Grund der Stobart'schen Tabletten, die Brugsch als Anhang seiner „Nouvelles recherches" ebenfalls publicirt hatte, gelang es mir, das Todes-

31) Recueil pl. XVII, XXXIV, XXXV.

32) Ztsch. d. DMG. 1863 „Brief an Dr. Brugsch".

jahr dieses Priesters Heter auf 124 n. Chr. oder das 7. Jahr des Hadrian zu bestimmen. Das Alter dieses Mannes, den wir unter die astronomischen Forscher einzureihen haben, ist demotisch genau zu 71 J. 5 M. 25 Tagen angegeben. Er stand also in seinem 68. Lebensjahre, als die Apisepoche 121 n. Chr. stattfand.

Ausser dem bedeutsamen Umstande, dass sein Sarkophag eine so ausführliche astronomische Darstellung zeigt, gibt es glücklicherweise noch ein anderes Symptom, aus welchem auf seinen Charakter als eines Astronomen geschlossen werden darf: es ist der ihm mitgegebene Todtenpapyrus No 3 der Sammlung von Bulaq (cf. Mariette's Publication).

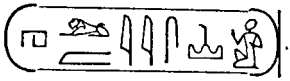
Die Identität der Person erhellt nicht so fast aus seinem Eigennamen Var. und aenigmatisch Heter, so wie aus seinem Titel  pater divinus — die ja beide mehreren Individuen geeignet haben mögen, — sondern aus den Namen seiner Eltern Harsiesis und Taiho: beide sind identisch auf dem Sarkophage und im Papyrus. Ich hoffe bei anderer Gelegenheit die Wichtigkeit dieser Urkunde für die ägyptische Astronomie ausführlicher begründen zu können; hier sei nur eine der vielen Stellen hervorgehoben, die sich auf himmlische Phaenomene beziehen, weil dieselbe uns zugleich mit zwei verdienten Forschern des ägyptischen Alterthums auf diesem Gebiete bekannt macht. Pag. 2 lin. ult. steht folgender Satz: „. . . . Jede Decade. Es verkehrt deine Seele mit den Schriften des tüchtigen königlichen Oberschreibers Amenhotep" — pag. 3 lin. 1 (Fortsetzung) „Es gesellt sich deine Seele mit Imhotep". Lassen wir letzteren hier aus dem Spiele und suchen wir zu ermitteln, welcher von den vielen Amenhotep wohl gemeint sei. Da bietet sich keiner ungezwungener dar, als der unter dem gleichnamigen

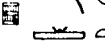
Könige Amenhotep III (Amenophis—Memnon) in der XVII. Dynastie, der Errichter der Memnonscolosse, des Tempels von Der-el-Medineh, der Verfasser von Schriften, „dessen Worte nicht untergehen". [33]) Da ich diesem merkwürdigen Manne am Schluss meiner Abhandlung noch einmal Aufmerksamkeit schenken muss, so sei hier zur Orientirung nur in Kürze bemerkt, dass sein Beiname Si-Hapu „Sohn des Hapu" sich auf die Epoche des durch seine Veranstaltung im Serapeum zu Memphis bestatteten Hapustieres bezieht, der ein epochaler war. Aehnlich werde ich Si-Bennu als Epochalnamen für zwei mit den Epochen der Phoenixperiode zusammenhängende Herrscher Aegyptens darthun, sowie ich in meiner „Aegyptischen Chronologie" eine erkleckliche Anzahl von Epochalnamen der Sothisperiode aus der Sohnschaft der Monatseponymen herleitete. — Amenhotep-Hui-Sihapu ist für unsere gegenwärtige Forschung der früheste Punkt, zu dem wir von seinem Verehrer Heter (unter Hadrian) allmälig durch mehr als 1700 Jahre aufzusteigen versuchen wollen.

2. Epochaler Apis unter Augustus.

In einer Reihe von Abhandlungen habe ich über die Regierung des Augustus als eine auch für die Chronologie wichtige und mit Aegypten innigst zusammenhängende zu sprechen gehabt: „On the date of the Nativity" floss aus der Betrachtung, dass sich der Stern der drei Magier oder Weisen aus dem Morgenlande als Sothisfrühaufgang gefasst, am besten mit dem Zurückgreifen des kindermordenden Herodes vereinbaren lässt, da die Geburt Christi in das

33) Ztsch. f. aeg. Spr. 1875, 125.

Jahr 3 vor Aera fällt und die erste Tetraëteris, in welcher der Sothisfrühaufgang mit dem 1. Mesori des Wandeljahres zusammentrifft, von 5 — 2 vor Aera läuft. — Die Epoche 5 v. Aera selbst anlangend, hatte ich in meiner „Aegyptischen Chronologie" vermuthet, dass Augustus aus Anlass derselben mit einem entsprechenden chronologischen Beinamen bedacht worden sei, und siehe da! in kurzer Zeit erschien derselbe wirklich monumental und veranlasste die Abhandlung „Augustus-Harmaïs":  .

Schon früher hatte ich in „Die Schalttage des Euergetes I und des Augustus" die Thesis begründet, dass der Beiname ⲡⲁ-ⲡ-ⲁⲙⲁϩⲧⲉ *ὁ τῆς ἀναπληρώσεως*, den die Kopten dem Augustus beilegten, auf die Fixirung des Wandeljahres im J. 25 vor Aera Bezug habe. Wirklich lieferten die Rhind-Papyri das Prototyp  *pa-mahut* in engster Verbindung mit dem Namen Kaisaros d. h des Caesar Augustus. Ich hoffe in meiner nächsten Schrift „Ueber den Phoenix" darthun zu können, dass auf dasselbe Jahr 25 v. Chr. auch der Beiname *Si-Bennu* „Sohn des Phoenix" bezogen werden muss, der bedeutsamer Weise den Augustus als Endpunkt mit Sesostris als Anfang dieser Periode gruppirt. — Endlich fällt auch in den Beginn seiner ägyptischen Regierung der epochale Apis von 29 v. Chr.

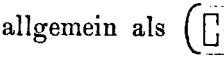
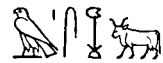
In meiner Abhandlung „Aegyptisch-aramäische Inschriften" ist eines wichtigen Datums gedacht, welches in exceptioneller Form, nämlich des Sothisjahres, den Todestag des Cajus Caligula genau angibt. Bei dieser Gelegenheit wurde auf den Besuch seines Vaters Germanicus Caesar im Apieum Bezug genommen, den Tacitus andeutet und A. Marcellin l. XXII ausdrücklich mit den Worten bezeugt: . . . . offerentem cibum aliquando Germanicum Caesarem

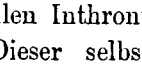
aversatus (Apis), portenderat paulo post eventura. Dies geschah im J. 19 n. Chr. und ist dieses concrete Jahr keine Apisepoche gewesen. — Aehnlich berichtet Sueton (Octav. August c. 93): In peragranda Aegypto paullum deflectere ad visendum Apin supersedit". Ich gedenke nun zu zeigen, dass dieser auffallend befundene Nichtbesuch des Apis von Seiten des Augustus [84]) nahezu mit der Epoche: 29 v. Chr. zusammenfällt und dass wir hierüber monumentale und documentale Originalzeugnisse besitzen.

Wie ich in der obenerwähnten Abhandlung: „Aeg.-aram. Inschriften" dargethan, enthält das Pariser Louvre unter seinen vielen Schätzen auch zwei kleine Papyrus in demotischer Schriftart, deren einer sich auf den Todestag des Caligula bezieht, während der grössere mit einem Tripeldatum versehen ist, welches nur auf die Regierungszeit des Augustus gemünzt sein kann. Titel und Name „der König, welcher heil und gesund leben möge! Mahut" kann im Zusammenhalte mit der Legende Pamehut in den Rhind-Papyri nur auf Augustus παπαμαϙτε gedeutet werden. Es kommt dazu, dass Augustus in Aegypten häufig seine Regierung an die Iden des März 44 v. Chr. anknüpfte, weil er, der Adoptivsohn Jul. Caesar's, dessen mit der Kleopatra erzeugten wirklichen Sohn Ptolemaeus XVI Kaisaros d. h. den Caesarion in Schatten stellen und gleichsam ausstechen wollte. So trifft man auf Philae am Schlusse eines dichterischen Panegyricus auf Augustus das Doppeldatum: L *κ' τοῦ καὶ ε'* [85]) „im J.

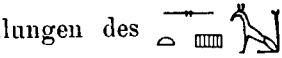
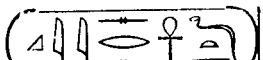
34) Dagegen berichtet Spartian c. 17 vom Sever . . . „propter religionem dei Serapidis . . . nam et Memphin Apidi sacram diligenter inspexit."

35) Letronne: Recueil des inscriptt. grecq. II 125, 132.

20, welches auch 5", wozu Letronne richtig bemerkt: notre inscription est de l'an V d'Auguste, c'est-à-dire, de la même année que l'établissement du calendrier fixe alexandrin. Es ist mir daher jetzt auch sehr wahrscheinlich, dass das Datum des Libationssteines im Berliner Museum: *Ἔτους ιή, παχὼν κζ* „Jahr 18 am 27. Pachon" auf das J. 27 v. Chr. geht, wo Augustus nur allgemein als  „Pharao, Sohn des Gottes" (*θεοῦ υἱός* d. h. des Jul. Caesar) aufgeführt ist. Dieselbe hieroglyphische Randinschrift lieferte mir aber auch den Namen der hl. Kuh  Sechanuter d. h. der Mutter des damaligen Apis, der ein epochaler war. Denn der obenerwähnte demotische Papyrus des Louvre hat folgende Gleichung: „Jahr 22 des Königs ⲡⲁⲡⲁⲙⲁϩⲧⲉ = Jahr 5 des Hapu-Osiri Necht-a = J. 6 seiner Mutter Sechanuter". Bezieht man nun dieses dreifache Datum einerseits auf die Iden des März 44 v. Chr., andrerseits auf die von meinem Schema postulirte Epoche 29 v. Chr. so erhält man in beiden Fällen das J. 23 v. Chr.

Der Beweis ist leicht zu führen. Die betreffende Kuh konnte als mère d'Apis den hl. Namen Sechanuter „Mehrerin des Gottes" erst von dem Tage der offiziellen Inthronisation des Stieres Hapu-Nechta erhalten. Dieser selbst war natürlich, so lange er lebte, ein  Hapu-ānch d. h. „ein lebendiger Apis". Dass er hier mit der Legende Hapu-Osiri auftritt, während sonst die umgekehrte Ordnung Osiri-Hapu beliebt wird, woher eben die Namensform *Σέραπις* = *Ὀσόραπις* stammt, scheint darauf hinzudeuten, dass dieser Apis Nechta nur 1 Jahr nach der Inthronisation am Leben blieb, und dass man in Ermangelung eines passen-

den Nachfolgers, gleichsam wie bei einer Sedisvacanz, von seinem Tode (28 v. Chr.) bis zum J. 23 v. Chr. nach ihm als Hapu-Osiri weiter datirte.

Interessant ist nun, wie dieses Paar: Sechanuter und Hapu (Nechta) mit der hl. Geschichte verquickt wurde. In Edfu behandelt ein Text die Sage, wie Isis ihren Sohn Horus vor den Nachstellungen des  Set-Typhon verbarg und sich zu diesem Zwecke transformirte in „die Kuh Sechanuter" und „dieser Junge in einen Hapu". H. Dümichen [36]) übersetzt zwar: „Diese Göttin als Hor-secha und dieses Kind als Apis"; allein dem demotischen Sechanuter gegenüber ist Hor-secha unhaltbar geworden. Wenn ferner dieser Gelehrte [37]) gegen H. Naville polemisirt, welcher diesen Theil der Inschrift an der Umfassungsmauer auf Caesarion bezieht, während er selbst dort nur Ptolem. XI Alexander I und dessen Mutter Kleopatra III erblicken will, so erledigt sich diese Streitfrage jetzt dahin, dass sowohl dieses Paar, als Caesarion, als Augustus, der Erbe des letzteren (sogar in Bezug auf die offiziellen Titel!) bei den Inschriften jener Umfassungsmauer betheiligt ist. Am schlagendsten ergibt sich Letzteres aus seiner Tafel XII. Hier trifft man als zu der Ringlegende  „Kaisaros möge er ewig leben!" d. h. zum Augustus gehörig, die nämliche Stelle:

36) „Oasen der libyschen Wüste" p. 27, Taf. VI.

37) Zts. f. aeg. Sp. 1871 April. cf. not. p. 24 „Oasen".

„die Sechanuter schützt deinen Leib, der du verjüngt bist als Hapu".

H. Brugsch [38]) seinerseits hat zwar seines Collegen Dümichen Uebersetzung verbessert, ist aber selbst in den Fehler verfallen, aus Anlass der Metternich-Stele, wo die Wanderung der Isis mit ihrem Kinde Horus nach den Sümpfen von Buto erzählt wird, die Localität „Haus der Kuh" regelmässig mit „Haus der Hor-secha" zu transscribiren, als ob hier eine alte geographische Bezeichnung vorläge. Wenn wirklich eine so benannte Localität aufstossen sollte, so könnte sie nur aus dem geschichtlichen Anlass entstanden sein, dass die hl. Kuh, die Mutter des epochalen Apis anno 29 v. Chr. unter Augustus, einer besonderen Verehrung sich erfreute. Dagegen lässt sich mit der grössten Bestimmtheit behaupten, dass vor diesem Epochaljahre der Name Sechanuter für die mère d'Apis" und Nechta für den betr. Apis nicht vorkommt.

3. (Pseudo-) Epochaler Apis unter Euergetes II (und Philometor).

Im Jahre 51 der Regierung des Ptolemaeus IX Euergetes II verstarb ein Apis, welcher seit (dem 1. Thoth) Jahr 31 desselben Königs inthronisirt gewesen, also 20 Jahre in offizieller Eigenschaft zählte. Da die betreffenden Regierungsjahre von 170 v. Chr. aus zu rechnen sind, so ergibt sich die auffallende Erscheinung, dass mein Epochenjahr 129 v. Chr. übersprungen ist, ebenso wie v. Gumpachs Epoche 125 v. Chr. Nur H. Lepsius ursprüngliche Auf-

38) Zts. f. aeg. Sp. 1879 — cf. lex. geogr. passim.

stellung: Epoche 139 v. Chr. scheint hier Stich zu halten. Aber auch sie wird durch die oben Eingangs erwähnte Tripeldatirung: „J. 14 der Kleopatra = J. 11 des Ptolemaeus XI Alexander I = J. 15 des lebenden Apis" sofort wieder über den Haufen geworfen, da das unter dieser Voraussetzung als Epoche anzusetzende J. 114 v. Chr. übersprungen wird, insoferne dieser Apis zwischen 118—103 thronte. Was ist nun mit jenem Apis des Euergetes II zu beginnen?

Ich habe ihn überschriftlich als „Pseudoepochal" bezeichnet und schicke mich an, die Beweise für diese meine Thesis zu erbringen. Die Daten dieser offiziellen Stele sind folgende[39]): Der betreffende Apis war geboren zu Memphis im J. 28, Monat 5, Tag 24 — und zwar im Tempel. Er ward (aufgezogen) bis zum J. 31, Monat 1, Tag 0(1). Er ging nach Nilopolis (Hāpu) im J. 31, Monat 1, Tag 20. Er blieb im Tempel des Nil daselbst im J. 31, Monat 1, Tag 21 — ward eingeführt in den Tempel des Ptah (zu Memphis) im J. 31, Monat 1, Tag (23). Er war auf seinem Throne in der Weissmauerburg 20 Jahre, 11 Monate, 22 Tage; er ging empor zum Himmel im Jahre 51, Monat 12, Tag 22. Die glückliche Lebenszeit dieses Gottes betrug ann. 23, mens. 6, di. 29. Er ward (nach 70tägiger Einbalsamirung) bestattet im J. 52, Monat 2, Tag 27."

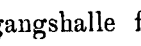
Man sieht, dass die Differenz des Lebensalters von der Thronungszeit sich auf 2 J. 7 M. 7 Tag (23 — 6 — 29 minus 20 — 11 — 22) beläuft: Ebenso gross ist der Unterschied zwischen den Daten der Regierung: J. $\begin{matrix}31 - 1 - 1\\28 - 5 - 24\end{matrix}$ wenn man, wie ich gethan, den allgemeinen Ausdruck Thot auf den ersten Tag dieses Monats bezieht. Lepsius corrigirt hier, wo ich 0(1) gesetzt habe,

39) Lepsius: Ueber die XXII. Dyn. p. 312.

unnöthiger Weise, indem er die Zahl XIX einsetzt. Ich habe schon im Eingange bemerkt, dass er dadurch das einzige Datum verwischt hat, welches er zu Gunsten seiner Hypothese, dass im J. 31 des Euergetes = 139 v. Chr. eine Apisepoche gewesen, hätte geltend machen können.[40]) Denn in der That bedeutet die Inthronisation am 1. Thoth nichts Anderes als den Epochalpunkt; ja dieses concrete Datum ist sogar ein Beweis für die schon von Champollion aufgestellte Ansicht, dass „Monat Thoth", wenn die Angabe eines bestimmten Tages erwartet wird, so viel bedeutet als „am ersten Tage des Monats Thot". Wegen der Wichtigkeit dieser These für die gesammte Chronologie sei es gestattet, drei weitere Beispiele dafür anzuführen, obgleich deren noch andere existiren.

Das älteste bis jetzt bekannte ist die Notiz zu Medinet Abu: „Monat Thot, Erscheinung der Sothis, Fest, Gebühr etc. am Feste dieses Tages". Hier ist doch offenbar der erste Tag des Thot gemeint, und damit die Tetraëteris 1325—1322 unwidersprechlich bestimmt Aehnlich drückt sich der Mathematiker Theon aus in seinem Rechenbeispiele über den Sothisfrühaufgang am 29. Epiphi. Nachdem er die Jahre *ἀπὸ λήξεως Αὐγούστου* (d. h. vom Aufhören der Aera des Augustus 25 v. Chr. — 284 n. Chr.) sowie die Jahre *ἀπὸ (λήξεως) Μενόφρεως* d. h. die Jahre seit 1322 v. Chr. („Aera des Menophres" 2785—1325) erwähnt hat, sagt er: *ταύτας τὰς ἡμέρας ἀπόλυσον ἀπὸ Θώθ* „diese Tage ziehe ab vom ersten Tage des Monats Thot" — und kann diese Angabe nicht anders verstanden werden. Ich schicke mich an, ein drittes monumentales Beispiel namhaft zu machen.

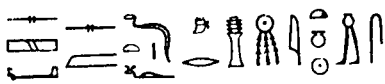
40) Lepsius vergisst nicht, zu erwähnen, dass Brugsch auf einer demotischen Stele das zwölfte Lebensjahr dieses Apis unter ann. XXXIX des Euergetes II getroffen hat, und bestimmt den Geburtstag desselben genau auf den 18. Febr. 142 v. Chr.



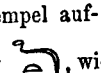
In einem Texte, welcher sich auf das oben bereits erwähnte Jahr 25 [hieroglyphs] des Ptolemaeus XIII Neos Dionysos und seiner Gemahlin Kleopatra V Tryphaina (Trupan) bezieht[41]), ist gesagt, „die Aufrichtung der beiden Thorflügel der Eingangshalle fand statt [hieroglyphs] „im Monat Choiakh".[42]) In der Parallelstelle[43]) ist das identische Ereigniss der Aufrichtung des Thores zum Atrium gesetzt auf [hieroglyphs] „den Monat Choiahk, Tag 1" — zum Beweise, dass beide Ausdrücke sich decken. Ich habe anderwärts die Begründung dieser immerhin sonderbaren Erschein-

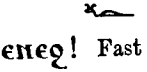
---

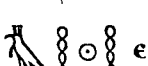
41) Zts. f. aeg. Spr. 1870 p. 13 lin. 2/3.



42) Der Text fährt fort: [hieroglyphs] : „Sie öffnen sich beständig vom Sonnenaufgang an, sie schliessen sich immer bei Sonnenuntergang". H. Dümichen, in Nichtbeachtung der aenigmatischen Schriftart, deren Schlüssel ich 1866 in der Zts. veröffentlicht hatte, lässt seine Phantasie vorwalten, um das ihm unverständliche [hieroglyphs] statt [hieroglyphs] (cf. cap. 72 des Todtenbuches!) zu erklären: „man öffnet sie (die Thürflügel) mit seinem Leibe" (nämlich des Königs, von dem vorher die Rede ist) glaubte ich mir in folgender Weise erklären zu müssen. Auf den eingelegten Metallplatten der Thür war das Bild des Königs angebracht und so war gewissermassen er selbst es, welcher jeden Tag den Tempel auf- und zuschloss." Sehr schön, aber falsch; denn [hieroglyphs] steht für [hieroglyphs], wie gleich nachher [hieroglyphs] für [hieroglyphs] ⲉⲛⲉϩ! Fast identisch lautet die von ihm Zts. 1872, 103 aus Edfu citirte Parallelstelle: „Ihre Riegel an ihren Thürflügeln öffnen und schliessen sich bei Sonnen-Auf- und Untergang".







43) Dümichen: Tempelinschriften I Taf. CXII lin. 11.

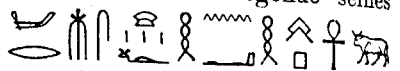
ung gesucht und darin gefunden, dass in solchen Fällen der erste Tag des Monats als der nächstliegende die Praesumtion für sich hat und dass die Aegypter auf diese abgekürzte Bezeichnungsweise durch ihre Monatsverschiebungen oder hanti geführt wurden. Denn es gilt der vom 1. Monatstage hergenommene Epochalname für 30 × 4 = 120, ja bisweilen, wenn es sich um den Mesori handelt, für 35 × 4 = 140 Jahre, weil die 5 Epagomenen an diesen letzten Monat angehängt wurden. Daraus erklärt sich unter andern, wie es kam, dass die leeren Stellen im Schema: die Danaïden, an den Danaos (= Θῶνις) Ἄμμαχις sich anlehnten, weil dieser der Repräsentant des Mesori und der 5 Epagomenen war für die Zeit von 1465 — 1325. Auch ist nicht zu vergessen, dass die Tanitica l. 55 — 56 die Apotheose der Sonnentochter (Tefnut) als ἐν τῷ Τυβὶ μηνὶ geschehen aufführt, von der wir doch sonsther z. B. aus dem Kalender von Esneh wissen, dass der 1. Tag des Monats Tybi ihrer Panegyrie geweiht war.

Es steht also fest, dass der im J. 31 am 1. Thot inthronisirte Apis ein epochaler sein sollte. Warum ich ihn aber in der Ueberschrift als „Pseudoepochal" bezeichnet habe, das geschah nicht bloss aus dem Grunde, weil diese Epoche sich nicht in mein Schema fügt, sondern aus Rücksicht für den Eingangs besprochenen Text mit der Tripelgleichung: „Payni 9 = Sexta = Neomenie". Dieses Datum, welches dem vorhergehenden Jahre (dem 30. des Euergetes II) angehört, passt ausgezeichnet zu meinem Schema, indem wirklich der 9. Payni des XIV. Jahres im Cyclus eine Sexta aufweist. Da aber diese kalendarische Sexta einer Neomenie des Mondes am Himmel entsprach, so mag gerade diese Disharmonie zwischen Kalender und Himmel die Veranlassung geworden sein, dass man das nächste Jahr einer Reaction sich hingab und den absichtlich länger im

Tempel gezogenen Apis — er war ausnahmsweise daselbst geboren — dafür aufsparte.

Diese Neuerung erhält jedoch ihren eigentlichen Sinn erst mit Beiziehung des im J. 164 inthronisirten Apis; denn von 164—139 verfliessen gerade 25 Jahre. Der Vorgänger dieses Apis wird in Londoner und Leydener griechischen Papyrus öfter erwähnt, und er ward für H. Lepsius Veranlassung, auf 164 v. Chr. eine Apisepoche anzusetzen. Allein im Pap. Londin. VI 14, welcher das Doppeldatum: „J. 17 des Philometor = J. 6 des Euergetes II" enthält, wird nur gesagt, dass die Trauer um den verstorbenen Apis mit dem Monat Phamenoth begonnen habe. Nun hat schon H. v. Gumpach darauf hingewiesen, dass der wiederkehrende Ausdruck *ἀπὸ τοῦ πένθους* — mag man ihn übrigens deuten, wie man wolle — von selbst darauf hinweist, dass es sich hier um einen innerhalb des Cyclus gestorbenen, nicht um einen bei der Epoche getödteten Apis handle. Dazu kommt nun ein sehr beherzigenswerther Umstand.

Mit seinem 18. Jahre ward Philometor wieder Alleinherrscher, wie er es bis 170 v. Chr. gewesen war, wo Euergetes II sein Mitregent wurde. In demselben Jahre (164 v. Chr.) ward durch den römischen Senat entschieden, dass Euergetes II nach Cyrene gehen sollte. Bei dem Tode des Philometor 146 v. Chr. kehrte er nach Aegypten zurück, übernahm die Alleinherrschaft, und datirte seine laufenden Regierungsjahre von 170 v. Chr. an. Die Vermählung mit seiner Schwester Kleopatra und später zugleich mit deren Tochter Kleopatra, welche beide nebeneinander in der oben besprochenen Apisstele von seinem 52. Regierungsjahre als seine Gemahlinen auftreten, erwähne ich nur, um anzudeuten, dass Euergetes II, so wie er sich in diesem Punkte über das Gesetz der Sitte hinwegsetzte, auch in Betreff des epochalen Apis eigenmächtig zu Werke ging; wohl

nur aus dem Grunde, um seine Zwischenregierung in Cyrene in den Hintergrund zu rücken, knüpfte er den Apis von seinem J. 31 an den von seinem 7. Jahre an: Differenz 25 Jahre. Darauf scheint sich auch eine Legende seines Protokolls zu beziehen:  instituens coronationem suam unâ cum (coronatione) Apidis vivi". Die Absichtlichkeit dieser Legende und ihre ausnahmsweise Anbringung ist selbst schon ein Symptom, dass Euergetes II in Bezug auf die Epoche des Apis sich eine Neuerung erlaubt hat. Es fragt sich nur, ob er nicht in dieser Beziehung auf frühere Vorgänge sich berufen konnte. Die Apiskreise der XXVI. Dynastie scheinen wirklich auf so etwas hinzudeuten. Auch die Fahrt nach Nilopolis und der verkürzte Aufenthalt daselbst sollte vor statt nach der Inthronisirung fallen.

Uebrigens wurde, wie bereits oben bemerkt, seine Neuerung von den unmittelbaren Nachfolgern Kleopatra III und Ptolemaeus XI Alexander I nicht respectirt. Denn die demotische Inschrift, welche die Jahre 14 und 11 dieser Doppelregierung dem 15. J. eines Apis gleichsetzt, beweist, dass die (139—) 114 v. Chr. unter dieser Voraussetzung treffende Epoche überschritten ward.

4. Epochaler Apis unter Philadelphus.

Es ist oben wiederholt die Gleichung: 7. Epiphi = Sexta des Mondmonats Erwähnung gethan worden, einmal in Bezug auf das X. Jahr des Ptolemaeus IV Philopator: 212 v. Chr., das andere Mal bezüglich des X. Jahres von Ptolemaeus III Euergetes I = 237 v. Chr. Beide Daten liegen, wie man sieht, um 25 Jahre auseinander, und müssen sich desshalb die Neomenien, Sextae etc. wiederholen. Mein Schema hat nun dargethan, dass in der That in beiden ge-

nannten Jahren der 7. Epiphi einer Sexta, oder, was dasselbe ist, der 2. Epiphi einer Neomenie entspricht. Es fragt sich nun, da die betreffenden Jahre mit der Güldenen Zahl XVII im 25jährigen Apiskreise versehen sind, ob sich für das Jahr 254 (resp. 229) v. Chr. ein epochaler Apis nachweisen lasse.

Dies ist glücklicherweise der Fall. Brugsch[44]) übersetzt die demotische Inschrift einer Apisstele, welche er pl. IV facsimilirt darbietet, in folgender Weise: „L'an 33 mois Méchir du roi Ptolémée, fils de Ptolémée, le dieu qui empêche la terreur, vivant à toujours, ce qui est égal à l'an 3 d'Apis vivant de la vache Ranni,[45]) on a embelli la chapelle d'Apis pour Apis vivant de la vache Ranni à l'Apiéum."[46]) Der Ptolemäer, welcher den Beinamen pe nuter ent „lag-av" „der Gott, welcher zurückweist den Schrecken" führt, ist kein Anderer, als *Πτολεμαῖος Ι Λάγου;* man sieht, wie der Schreiber dieses und noch eines anderen demotischen Textes den griechischen Namen Lagou fast sklavisch nachgeahmt hat. Folglich bezieht sich das 33. Jahr auf seinen Sohn Ptolemaeus II Philadelphus, dem er 285 v. Chr. die Regierung übergeben hatte.

Rechnet man nun von diesem Ausgangspunkte 33 Jahre weiter, so erhält man das J. 252 v. Chr., welches dem Texte zufolge das dritte des Apis war. Folglich war dieser 254 v. Chr. inthronisirt worden.

Zu dem nämlichen Ergebnisse führt ein zweiter l. l. von Brugsch übersetzter Text, welcher aus dem Serapeum

---

44) Grammaire démotique p. 200/201.

45) Vielleicht eher Chentit; doch ist dies nebensächlich.

46) As-t-n-Hapi zu *Σινωπιαῖον ὄρος* geworden.

stammt: „On avait embelli la chapelle de l'Apis de la vache Ranen, qui s'est manifesté dans la ville de Térita, du nome saïtique, de l'an 32, mois de Paoni, jour 21, jusqu'à l'an 33, mois de Phaophi, jour 1, du roi (Ptolemée Philadelphe) vivant à toujours, ce qui est égal à l'an 2 de l'Apis de la vache Ranen, cet Apis qui vit à l'Apiéum". Es braucht keiner ausführlicheren Beweise, dass Ptolemaeus II Philadelphus gemeint und sein 32. Regierungsjahr dem 2. des identischen Apis gleichgesetzt ist. Die Inschrift meint also das J. 253 v. Chr. und folglich das J. 254 als das erste dieses epochalen Apis.

Vergleicht man nun beide Daten mit meinem Schema, so könnte die Uebereinstimmung keine grössere sein; denn das Jahr 254 v. Chr. bildet darin den Anfang eines Cyclus, da die Güldene Zahl XVII desselben, wie oben wiederholt dargethan worden ist, auf 237 in die Regierung des Euergetes I trifft. Ich habe also für 254 v. Chr. als Epoche des Apiskreises einen dreifachen Beweis erbracht, dessen Stärke von keinem Kritiker unterschätzt werden kann.

Wie es sich mit dem epochalen Stier des J. 279 v. Chr. verhalte, vermag ich jetzt noch nicht anzugeben, da uns meines Wissens kein dessfalsiges Material überliefert ist. Dass aber auch diese Epoche streng eingehalten wurde, dafür dürfte ausser den bisher erörterten Beispielen auch der Umstand sprechen, dass die nächst frühere Epoche: 304 v. Chr. sogar in einer classischen Quelle überliefert ist, nämlich von Diodor dem Siculer.

5. Epochaler Apis unter Ptolemaeus I Lagi Soter I.

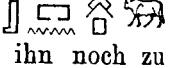
Die vielgeplagte Stelle Diodors I 84 lautet: *Μετὰ τὴν Ἀλεξάνδρου τελευτήν, Πτολεμαίου τοῦ Λάγου παρειληφότος ἄρτι τὴν Αἴγυπτον, ἔτυχεν ἐν Μέμφει τελευτήσας ὁ Ἆπις γήρᾳ.* Alle Ausleger haben die Nothwendigkeit gefühlt,

dieses Ereigniss nahe an den Epochalpunkt zu verlegen, da der an Altersschwäche gestorbene Apis — wie man aus Oken's Naturgeschichte des Stieres abnehmen kann — jedenfalls die Grenze des 25. Lebensjahres berühren musste. Je nachdem nun z. B. Lepsius und v. Gumpach die Epochen festsetzten (314 und 301), erhielt auch der Passus *μετὰ τὴν Ἀλεξάνδρου τελευτήν* eine verschiedene Deutung, indem jener an Alexander I, dieser an Alexander II dachte. Allerdings fasste Lepsius ausdrücklich diesen Apis nicht als nahezu epochalen auf, indem er sagt: „Der Tod aus Altersschwäche schliesst das genaue Ende einer Periode geradezu aus" und hinzufügt: „Alexander I, von dem hier ganz allein die Rede sein kann, war schon vor 22 Jahren (in Bezug auf v. Gumpach's Epoche 301) gestorben". Dessungeachtet näherte sich des Letzteren Ansicht der Wahrheit viel mehr, wenn man auch nicht mit ihm darin übereinstimmen kann, dass Alexander II gemeint sei. Denn dieser hätte durch einen Beisatz wie *Αἰγός* (Sohn des Bockes[47]) unterschieden werden müssen. Ich fasse Diodors Angabe als Bestätigung meiner Epoche 304 v. Chr. und trotzdem behaupte ich, dass Alexander I gemeint sei. Das Räthsel löst sich einfach dahin auf, dass der Ausdruck *μετὰ τὴν Ἀλεξάνδρου τελευτήν* ein chronologischer ist und sich dem Sinne nach mit „Aera des Philippus Arrhidaeus" vollkommen deckt.

Diodor — oder vielmehr sein Gewährsmann Hekataios, der unter Ptolemaeus Lagi Aegypten bereiste — wollte mit seiner Nachricht Nichts anderes sagen, als dass Ptol. Soter I bei dem Ableben des betreffenden Apis zum ersten Male Gelegenheit erhielt, seine Freigebigkeit für den Kult wenigstens durch ein Darlehen zu bethätigen, welches er der betreffenden Stiftung machte. Dazu erwäge man, dass *παρει-*

47) Vergl. meine akadem. Abhandlung: „Alexander I in Aegypten".

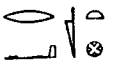
λιφότος der technische Ausdruck für die Uebernahme der eigentlichen Königswürde ist, wie aus der Rosettana: παρέλαβε τὴν βασιλείαν παρὰ τοῦ πατρός zur Genüge bekannt ist. Nun wissen wir, dass Ptolemaeus Lagi diese Würde erst 305 erhielt; vorher war er „satrapes Aegypti", wie Curtius ihn nennt und als solcher, mit dem persischen Titel Chschatrapan, figurirt er auf der vom Jahre 7 Alexanders II datirten Kairener Stele [48]), also noch 311 v. Chr. Ferner passt zu 305 das Wörtchen ἄρτι „eben erst". Denn wenn der Apis noch im J. 305 starb, so ist diese Bestimmung gerechtfertigt und damit zugleich der Ansatz meiner Epoche 304, über deren Apis wir nichts erfahren, wenn nicht auf einem Umwege.

Plutarch Is. Osir. c. 28 erzählt nämlich folgende Geschichte: „Ptolemaeus Soter I sah im Traume das Kolossalbild des Pluton in Sinope (es ist offenbar  Se-n-Hapy „Sitz des Hapu" gemeint), ohne ihn noch zu kennen oder seine Gestalt vorher gesehen zu haben, welcher ihn aufforderte, ihn selbst so bald als möglich nach Alexandria zu verbringen. Während er nun in Verlegenheit war und nicht wusste, wo das Bild aufgestellt sei, und den Freunden das Traumgesicht mittheilte, da fand sich ein weitherumgereister Mann Namens Sosibios, welcher behauptete, ein solches Kolossalbild, wie es der König im Traume geschaut, in Sinope gesehen zu haben. Er entsendete nun den Soteles und Dionysos, die nach langer Zeit und mit vieler Mühe, jedoch nicht ohne göttlichen Beistand (πρόνοια) es entwendeten und fortbrachten. Als es ankam und betrachtet wurde, so folgerten (die Anhänger des ?) Timotheos der Exeget und Manetho der Sebennyte

48) Zts. f. aeg. Spr. 1871, 1.

aus dem Kerberos und [49]) dem Drachen, dass es ein Bild des Pluton sei, und überzeugten den Ptolemaeus, dass es keinem anderen Gotte als dem Serapis angehöre".

Ist schon in dieser Erzählung Vieles fabelhaft, so wird bei Tacitus Histor. IV, 84, 85 ein ausführliches Märchen daraus gemacht, dessen Ursprung darauf zurückzuführen ist, dass man Sinope „den Sitz des Hapis" auf die gleichnamige Stadt am Pontus beziehen zu müssen glaubte. Durch den Namen des angeblichen Königs Scythrothemis wird der Hergang nicht geschichtlicher, sondern es ist in dieser Formation auch wieder auf das finstere Orakel des Serapis angespielt. Wenn nun ferner die Gewährsmänner des Tacitus statt dieses finsteren dem Pluto verglichenen Serapis dem Ptolemaeus Soter „juvenem decore eximio et majore quam humana specie" im Traume erscheinen lassen, so handelt es sich darum, den historischen oder vielmehr chronologischen Kern aus dem grossartigen Wirrwarr herauszuschälen. Der Inhalt ist kurz folgender:

Ptolemaeus Lagi Soter I wollte in der neugegründeten Stadt Alexandria das uralte Heiligthum des Osiris und der Isis in Rhacotis — so nennen auch die Aegypter  „Rakot" und die Kopten ⲣⲁⲕⲟϯ das betreffende Stadtviertel — erweitern und nach dem Muster des Serapeums in Memphis mit einer Colossalstatue oder Gruppe versehen. Dieses Thatsächliche klingt noch aus der Taciteïschen Stelle: alii . . . sedem, ex qua transierit (Serapis) Memphim perhibent, inclytam olim, veteris Aegypti columen". Dass dort solche Colossalgruppen jetzt noch existiren, erfahren wir

49) Vermuthlich τῷ καὶ statt καὶ τῷ zu lesen, da der ägyptische Cerberus ein weibliches Nilpferd ist und dieses in der Sphäre den Platz des Drachen behauptet. Doch gab es dort auch ein griechisches Serapeum.

aus Mariette's [50]) Funden, indem er für la deuxième partie seines Werkes (leider! noch immer nicht erschienen!) unter andern „les groupes symboliques de proportions colossales" in Aussicht stellt. Zum Glück hat er anderwärts [51]) wenigstens zwei Beispiele derselben vorgeführt: „Génie monté sur un Cerbère". Im explicativen Texte p. 11 sagt er darüber: . . . „Cerbère conduit par un enfant. On doit voir dans cette curieuse représentation le génie de Pluton monté sur l'animal qui symbolise cette divinité". Die nächste Tafel zeigt: „Génie monté sur une lionne". Im Contexte dagegen liest man: „Le génie de Bacchus guide une panthère de proportions colossales. Ces deux groupes ont été découverts, avec plusieurs autres, dans le dromos qui précède l'entrée principale du Sérapéum égyptien: ils étaient posés sur un mur qui s'etendait en avant des deux chapelles (pl. IV)." Mariette (Pagg. 7/8) beschreibt auch den Ort dieser Symbolgruppen: A droite (du pylon principal du Sérapéum égyptien) un mur d'appui soutenait toute cette singulière série d'animaux symboliques dont je donne ci-après deux spécimens". [52])

So dankenswerth diese Mittheilungen sind, so kann man sich doch mit der Deutung des H. Mariette nicht befreunden. Auch sonst Niemand hat bisher diesen Colossalgruppen Aufmerksamkeit geschenkt. Ich habe neuerdings in meinem „Moses-Hosarsyphos-Salichus" darauf hingewiesen, dass diese und andere Colossalgruppen (zwölf an Zahl) nichts Anderes sind, als Verkörperungen der ägyptischen Hanti oder Monatsverschiebungen in Bezug auf die fixe Sothis.

---

50) Le Sérapéum de Memphis.

51) Choix de monuments pl. VIII u. IX.

52) Es ist hieraus zu schliessen, dass man die Repräsentanten der Sothisepochen mit dem Apis als dem Symbole des wichtigsten Cyclus in Beziehung setzte, indem man sie ihm gegenüber aufstellte.

Die genannten zwei plastischen Gruppen stellen sich graphisch so dar: Si-n-ta-maui·t „Sohn der Löwin" (*Σενθμοῦις*), chronologisches Merkmal für Scheschonq IV auf der Epoche 845, und Si-menat „Sohn der Hippopotama" = Psamnuthis, chronolog. Merkmal der Epoche 605 vor Christus. Dazwischen liegt P-sa-mechir „der Sohn des Mechir" für die Epoche 725 und den König Bocchoris.

So hat denn auch Ptolemaeus Soter I sich selbst chronologisch verkörpern lassen und zwar in Bezug auf die Epoche 304 v. Chr., wo ein neuer Apis inthronisirt wurde. Es ist höchst wahrscheinlich, dass er sich als Si-n-hapu [53]) „Sohn des Apis" darstellen liess, welches Compositum zu Sinopis werden mochte, wie Se-n-Hapu „der Sitz des Hapu" zu *Σίνωπις*, *Σινωπιαῖον ὄρος* geworden. — Die Beiziehung des ächt nationalen Chronologen Manetho des Sebennyten stimmt bestens zu dieser Erklärung, wobei auch des griechischen Serapeums zu gedenken ist.

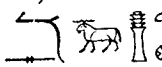
6. Epochaler Apis im Anfangsjahr des Kambyses.

Es ist oben des Klaudios Ptolemaios Erwähnung gethan worden, der seine 25jährigen Zeit- d. h. Apiskreise an die Aera Philippi Arrhidaei 323 v. Chr. anknüpft und durch eine ganze Sothisperiode zu 1461 Wandeljahren durchführt. Syncellus gedenkt an zwei Stellen (p. 97 u. 389)

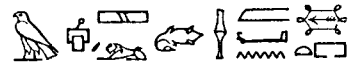
53) Statt des Stieres ist wohl der stierköpfige (Ser-) Hapis selbst zu setzen, wie er pl. 8 (III. partie) des Mariette'schen Werkes Le Sérapéum dargestellt ist mit Sesostris und seinem Sohne Chamoas als Anbetern. In der That lässt Athenodorus bei Clemens Alex. das Colossalbild, von dem Ptol. I Soter träumte, unter Sesostris in Aegypten selbst angefertigt sein!

dieser Einrichtung seiner Handtafeln, indem er unter Anderem sagt: *τὰς μέντοι ἀπὸ τῆς τελευτῆς Ἀλεξάνδρου* (im Gegensatze zu seinem Kanon *ἀπὸ τοῦ πρώτου ἔτους Ναβοναασσάρου*, Summe 424) *ψηφοφορίας τῶν ἀστέρων ὁ αὐτὸς φιλόσοφος ἐν προχείροις κανόσιν ϛνος' ἐτῶν* (1476 J.) . . . *ἐξέθετο, πλὴν ὅτι ἀπὸ τοῦδε τοῦ χρόνου, ἤτοι ἀπὸ τῆς τελευτῆς Ἀλεξάνδρου . . . ἡνίκα ὁ ἀπὸ Φιλίππου (Ἀρριδαίου) τοῦ μετὰ Ἀλέξανδρον τὸν κτίστην χρόνος, τῶν προχείρων κανόνων τὴν ἀρχὴν εἴληφεν.* „Da aber die Zahl 1461 durch 25 dividirt, einen Rest gibt, so setzte er 14 hinzu" sagt er p. 97, brachte also die Zahl auf 1475, welche durch 25 dividirt den Quotienten 59 ergibt, ohne dass ein Rest bleibt. Aber was soll sein Gerede über die überschüssige Einheit: *τὴν μέντοι μονάδα περιττὴν ἔθετο, διὰ τὸ πλήρη τὰ τοῦ α' ἔτους ἐγκεῖσθαι κινήματα καὶ μὴ ἀπ' ἀρχῆς αὐτοῦ, ὥςπερ καὶ ἐπὶ τῶν μηνιαίων κινημάτων*? Er will offenbar sagen, dass das erste Jahr seines ersten Cyclus doppelt gelte, oder dass er seinen Cyclus nicht mit dem nabonassarischen J. 424, sondern mit dem 425. des Kanons, also nicht am 12. November 324, sondern am 12. November 323 v. Chr. beginnen lasse. Keines von beiden Jahren ist aber eine Apisepoche! Allein man sehe sich das Schema etwas genauer an: das Jahr 323, welches die Güldene Zahl VII führt, zeigt die Epakte 6 d. h. Sexta statt der Neomenie. Um so viel hatte sich also der Kalender gegen den Himmel verschoben und daher rührt in den Inschriften der Ptolemäerzeit die so beliebte Anbringung der Sexta statt der Neomenie und die Erscheinung, dass Aegypten selbst, wie oben schon erwähnt, „Sextaland" genannt wurde.[54]) Die Handtafeln des Kl. Ptolemaeus bestätigen also meinen Ansatz der Epochè des Apiskreises auf

54) So z. B. in der von Dümichen Zts. 1873, 115 mitgetheilten,

329 v. Chr. Zu dieser Epoche steht Alexander der Grosse ungefähr in demselben Verhältniss, wie Augustus zu der von 29 v. Chr. Allein wir besitzen darüber auch nicht einmal eine Andeutung. Dieses Schweigen der Quellen ist vielleicht verschuldet durch den Beinamen ὁ *Αἴξ* „der Widder — der Bock", welchen der Macedonier inschriftlich und plastisch ausgedrückt überall zeigt. Er reihte sich vermuthlich (im Sinne der Anknüpfung suchenden Aegypter[55]) an einen *Ζβένδητις*, den Erben des Nectanebos, hierogl.  NS — Ba-n-dat „der Angehörige des Widders (Bockes) von Mendes". Dass die Mitglieder der XIX. Dynastie, die eine Mendesische war, auch diesem Widdercults huldigten, ist sogar aus ihren Königsringen ersichtlich. So war also der Apis in den Hintergrund gedrängt. — Dagegen scheint der monumentale Name des Amunrut = *Ἀμυρταῖος* (406—400) mit der Apisepoche 404 in so ferne zusammenzuhängen, als er nur durch Apisstelen bekannt geworden. Ich habe seiner Zeit nachgewiesen, dass sein unmittelbarer Nachfolger, Psametich IV (Psammuthis!), wie Diodor richtig angibt, auf Ol. 95, 1 d. h. 400/399 v. Chr. steht.

---

aber nicht völlig verstandenen Legende  „*Sa*-ter *sechel snad sechem* n *Sati* n *sau Sas* d. h. „*Soter*, der *Scheucher* des *Schreckens*, schaltend im *Satihause* als *Schirmer* der *Sextalandschaft* (oder -Stadt)." Abgesehen von den Alliterationen, bietet dieser Text, obschon er dem Horus von Edfu (*Ἥλιος Σωτήρ*) eignet, doch mehrere Anspielungen auf Ptol. Soter I., dessen Beiname *Λάγου* die Schreiber sonst als lagav „Abwehrend den Schrecken" auffassen. Hier ist sechel — snad von gleicher Bedeutung gesetzt.

55) Man erwäge das absurde Märchen über die Verzauberung der Mutter Alexanders: Olympias durch den Nektanebos, den letzten König der XXX. Dynastie!

Wie nun dieser Amyrtaios mit dem Ende der persischen Herrschaft, so hängt der oft misskannte Armytaios mit den Anfängen von Xerxes I zusammen. Das Benehmen des Artaxerxes III Ochus, der den Apis tödtete und wie Dinon der Athener meldet, mit seinen Freunden verspeiste, lässt überhaupt auch für die frühere Zeit der Perserherrschaft keine Blüthe des Apiscultus erwarten. Eine Ausnahme bildet der mildgesinnte Darius I, welcher nach Polyaenus (Stratg. VII 11, 7 Koraes) den um einen verlorenen Apis trauernden und einen neuen Apis suchenden Aegyptern dadurch sich gefällig zeigte, dass er demjenigen hundert Talente zu geben versprach, der einen neuen Apis brächte. Aus dieser Erzählung geht hervor, dass wir hier keinen epochalen Apis vor uns haben; denn um einen solchen wurde nicht getrauert und bei der Bekanntheit der Epoche brauchte auch keiner mühsam gesucht zu werden, da für diesen Zeitpunkt der legitime Nachfolger in Bereitschaft gehalten wurde. Ich vermuthe, dass sich die Erzählung auf das 4. J. des Darius I, also 518/517 v. Chr. bezieht.

Meine Gründe für diese Ansicht entnehme ich der Apisstele No 2284, welche folgende Daten liefert: Ein Apis geboren im J. V des Kambyses Monat Tybi (V) am 28. Tage, inthronisirt .... (zerstört); gestorben im J. IV des Darius I, Monat Pachons (IX) am 3. Tage; bestattet im J. IV — XI — XIII, alt 7 J. 3 M. 5 T.“ Zwischen Tod und Beisetzung liegen die vielbezeugten 70 Tage (2 M. + 10 Tage). Der Apis lebte also unter Darius 3 J. 8 M. 3 Tage; diese vom Gesammtalter abgezogen ergeben als Rest 3 J. 7 M. 2 T., welche unter Kambyses fallen und bis in sein angegebenes Datum zurückreichen. Zählt man nun letztere zwei Posten 3 — 7 — 2 + 4 — 4 — 28 zusammen, so erhält man netto 8 Jahre d. h. gerade so viele, als der Ptolemaeische Kanon dem Kambyses zutheilt. Wenn nun sein Ende auf 521 v. Chr. feststeht, so fällt sein Anfang: 529

v. Chr., mit meinem schematischen Apisepochenjahre zusammen.

Es ergibt sich aber die Regierungsdauer des Kambyses in Persien und Aegypten auch aus der ursprünglichen Manethonischen Notiz beim Eusebius, nur muss man, schon aus grammatikalischen Rücksichten, die Ordinalzahl πέμπτῳ[56]) zurückverwandeln in die Cardinalzahl ε′ und lesen: *Καμβύσης ἔτη ε′ τῆς (μὲν) αὐτοῦ βασιλείας ἐβασίλευσεν, Αἰγύπτου (δὲ) ἔτη γ′.* Auf diese Weise erhält man die richtigen 8 Jahre, wie im Kanon; aber die Posten sind unhaltbar. Ungleich besser fügt sich Alles in der Redaction des Africanus:

Καμβύσης ἔτη ε′ τῆς (μὲν) ἑαυτοῦ βασιλείας [Περσῶν] ἐβασίλευσεν, Αἰγύπτου (δὲ) ἔτη ς′. Hier hat man das textuell stehende ἔτη in ἔτει verschlimmbessert und übersetzt: „Kambyses herrschte im 5. Jahre seiner persischen Herrschaft über Aegypten sechs Jahre", als ob man in einem bestimmten Jahre eine Mehrheit von Jahren begreifen könnte! Es entziffert sich nun hiedurch allerdings eine Summe von 11 Jahren, die der des Kanons um 3 überlegen ist. Allein die Summe 11 wird durch einen cuneiformen Fund der jüngsten Zeit auffallend bestätigt, sowie sie diesem hinwiederum zur Empfehlung gereicht. Der Fall ist nämlich folgender:

H. Pinches veröffentlichte ein Contracttäfelchen, auf welchem unzweideutig das Jahr XI des Kambuziya (ein Winkel- und ein senkrechter Keil als Ligatur) erwähnt ist. Er war geneigt, dieses XI. Jahr sich von 529—518 v. Chr. erstrecken zu lassen, so dass die Autorität des Ptolemäischen Kanons in Frage gestellt wäre. Dagegen erhob sich mit Recht der Assyriologe Schrader, indem er aus einem

56) Auch in der XXXI. Dyn. sind die Ordinalzahlen beider Epitomatoren in die Cardinalzahlen zu verwandeln.

andern ebenfalls von Pinches publicirten Contracttäfelchen nachwies, dass factisch das J. I des Kambuziya als Unterkönigs von Babylon erscheint, während sein Vater Kurasch neben ihm als Oberherr oder Kaiser über das Perserreich gebot. Schrader hat nun, wie mir scheint, mit siegreichen Gründen die Ansicht durchgeführt,[57]) dass die Verlängerung der Herrschaft des Kambyses über die 8 Jahre des Kanons hinaus nach vorn gesucht und gefunden werden müsse. Demgemäss lässt er den Kambyses 532 in Babylon beginnen und 529 als Reichsherrscher auftreten, nachdem sein Vater Cyrus in diesem Jahre gestorben war, welcher ja im Kanon auch nur 9 Jahre zählt (von Babylon's Eroberung an), obgleich er factisch 31 Jahre herrschte.

Ich denke, die von mir oben beigebrachte Bestätigung[58]) der 11 Jahre des Kambyses dienen seiner Thesis zur Stütze, so wie daraus zugleich hervorgehen dürfte, dass die 11jährige Herrschaft des Kambyses nicht mehr überschritten werden wird. Es gibt aber noch eine dritte Art, die Regierungsjahre des Kambyses zu zählen: es ist die seiner ägyptischen Herrschaft, die von Manetho und Josephus einstimmig auf 6 Jahre überliefert ist. Sonderbarer Weise ist die einzige Inschrift, welche diesen Calcul bestätigt, von einem Perser in Hammamât angeschrieben. Neben der Zahl 12, die dem Xerxes I eignet (zum Beweise, dass der Text in dessen XIII. J. fällt), stehen die 36 auch sonst wohlbezeugten Jahre des Darius I und davor die 6 des Kambuziya. Diese können natürlich nur von seiner ägyptischen Herrschaft verstanden werden, und es steht somit fest, dass er Aegypten im J. 527 v. Chr., nicht 525 nach bisheriger fast allgemeiner Annahme, erobert hat. Dieses Factum berührt auch die Apisepoche 529 v. Chr.

57) Ztsch. f. aeg. Spr. 1879.

58) Laut des Protokolles der akad. Sitzung am 5. Juli 1879 bereits angekündigt.

Der von Kambyses verwundete Apis war der Vorgänger desjenigen, den wir oben zur Erhärtung der kanonischen 8 Jahre beigezogen haben. Denn Herodot III 29 sagt ausdrücklich, dass der in den Schenkel getroffene Stier langsam dahinsiechte, indem er in seinem Heiligthume lag, und dass er dann nach eingetretenem Tode von den Priestern insgeheim (*λάθρῃ Καμβύσεω*) bestattet wurde. Nun hatte der persische Eroberer bald nach der Unterwerfung Aegyptens (527) jenen Feldzug nach Aethiopien angetreten, von dem er so übel zugerichtet zurückkehrte. Als er nun die Memphiten in Festkleidern und Jubel über den neu erschienenen Apis traf, ward er ergrimmt und führte den Streich gegen diesen. Die Inthronisation des im J. V des Kambyses (also 525 v. Chr.) geborenen Apis fällt vermuthlich an das Ende 525 oder den Anfang 524. Es ist also zwischen 526, wo er aus Aethiopien zurückkam, bis zu 525/524 gerade der passende Spielraum für die Verwundung und das Hinsiechen des vorigen Apis gegeben.

Was hat aber Alles dieses mit der Epoche 529 v. Chr. zu schaffen, welches Jahr das erste des Kambyses in Persien war? Ich denke, der Verfasser des Stele-Protocolls für den Apis (Kambyses — Darius), der weder den Ptolemäischen Kanon noch den Eusebius consultiren konnte, hat bei dieser Gelegenheit absichtlich die persische Zählweise der Regierungsjahre des Kambyses gewählt, weil dieser mit der Apisepoche zugleich begonnen hatte. Man braucht nicht besonders spitzfindig zu sein, um zu vermuthen, dass der betreffende Schreiber hiebei eine Art Rache ausübte, indem er den Wütherich mit der Epoche des Apis zusammengruppirte. Welchen andern Grund könnte er sonst gehabt haben, persisch zu datiren, da ja gerade ein Perser in Hamamat ägyptisch datirte?

Was Mariette [59]) mit seiner etwas mysteriös klingen-

59) Bulletin français 1855 p. 48, Mitte der zweiten Columne.

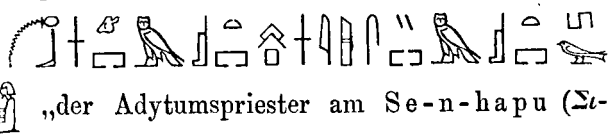
den Phrase meint: „Déjà Cambyse, trop à l'écart dans la tombe fondée par Psammétichus (I), avait dû se contenter, pour l'Apis mort sans doute un peu avant l'expédition d'Ethiopie, du vestibule situé après la porte d'entrée da la tombe" wird nicht recht verständlich; es handelt sich wohl in diesem Falle um den epochalen Apis (529), welcher nach 2jähriger Thronung gestorben ist.

7. Epochaler Apis und Mnevis unter Ramesses II Sesostris.

Vom J. 527, dem Schlusse der XXVI. Dynastie, um anderthalb Jahrhunderte aufsteigend, gelangt man an das Ende der Aethiopenherrschaft, die 719 mit Schabaka begonnen hatte. Allein die Apisstelen dieses Zeitraums, sowie die reiche Ausbeute des Serapeums für die XXII. Dyn. erfordern eine ausführlichere Besprechung in einer Monographie, und müssen hier aus Rücksicht auf den gestatteten Raum bei Seite bleiben. Auch von dem umfangreichen Materiale der Ramessidenzeit kann hier kein Gebrauch gemacht werden, theils wegen des embarras de richesses, theils aber auch wegen des Mangels an solchen Charakteren, die uns den epochalen Apis bisher in sechs Fällen erkennen liessen.

Wer den Bericht Mariette's über die 64 Apis des Serapeums aufmerksam liest, wird allerdings dem Scharfblicke dieses „fouilleur" seine volle Bewunderung zollen. Indessen möchte von seiner Leistung der Satz gelten: Indicia, non judicia ejus sequenda sunt.

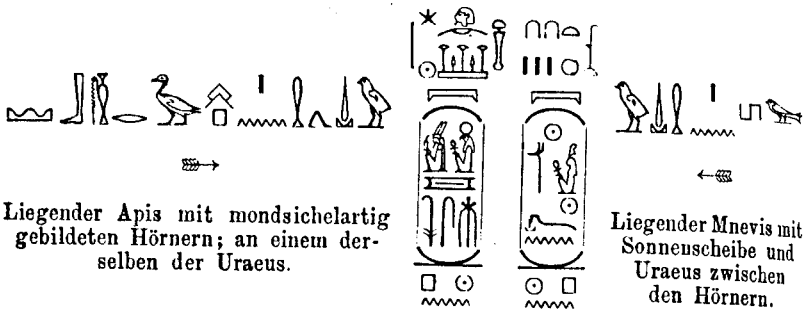
Dies besonders in Hinsicht auf den herrlichen Fund jener Stele, welche er pl. 15 seines Sérapéum de Memphis bekannt gemacht hat. Man erblickt im Mittelfelde den (vom Denkmale aus) rechts angebrachten Apis mit seinen

üblichen Titeln und Namen. Unter seinem Kinne steht eine Mannsfigur mit Bart und Uraeus und da die Namensringe des Königs Ramesses II Sesostris über seinem Rücken stehen, so ist kein Zweifel, dass hier der berühmteste aller Pharaonen als Schützling des hl. Apis dargestellt ist. Rechts und links von diesen sind die beiden Uzataugen symmetrisch so angebracht: d. h. „rechtes (Sonne), linkes (Mond) Uzat". Ueber den davor stehenden Altar mit Opfergaben, die beiden Anbeter, zu denen sich in der dritten oder unteren Abtheilung nach einem langen Texte zwei weitere Würdenträger fügen, schweige ich, weil eben diese ganze vom (sic) ∩∩∩ „Jahr 30" datirte Darstellung keinen Bezug auf den epochalen Apis hat, sondern einem innerhalb des Cyclus verstorbenen gilt. Nur aus dem Titelprotocolle des unteren Paares sei die Legende angeführt:  „der Adytumspriester am Se-n-hapu (*Σι-νώπη*! „Apissitz"), der Grabgeistliche am Sitze des Melur (Mnevis): Ptahei". Es erhellt hieraus, dass derselbe Ptahei sowohl zum eigentlichen Serapeum als zum Todtensitze des Mnevis in Beziehung stand, eine für das brüderliche Verhältniss der beiden hl. Stiere nicht unwichtige Wahrnehmung, aus welcher es höchst wahrscheinlich wird, dass der *Ὀσορμνεῦις* nicht fern vom *Ὀσορᾶπις* seine Nekropolis gehabt haben muss.

Noch deutlicher erhellt die Zusammengehörigkeit der beiden Stiere Apis und Mnevis aus der lehrreichen Darstellung des runden Giebelfeldes. Diese ist für unsern Zweck um so wichtiger, weil sie uns die erste Monumentalangabe über die gleichzeitige Tödtung dieser

beiden Zeitsymbole am Epochentage des 1. Thot meldet.

Diese in ihrer Art bis jetzt einzig dastehende Scene präsentirt sich so:



Liegender Apis mit mondsichelartig gebildeten Hörnern; an einem derselben der Uraeus.

Liegender Mnevis mit Sonnenscheibe und Uraeus zwischen den Hörnern.

Die Uebersetzung des fortlaufenden Textes bietet keine namhafte Schwierigkeit; sie lautet: „Jahr XXIII, erster Monat der Schatetramenie, früh Morgens am ersten Tage, des Königs Ravesu ma sotep-en-Ra (*Ὀσυμανδύας*) — Ramessu — (M(er)i-Amun (*Ῥαμεσσῆς Μιαμοῦν*): an diesem Tage ging hinüber die Majestät des Hapu zum Jenseits (ϫωωϩϵ transscendere) — an diesem Tage ging hinüber die Majestät des Melur".

Es verdient vor Allem die grösste Beachtung, dass hier der Tod der beiden heiligen Stiere mit dem euphemistischen *uza* (= יָצָא) bezeichnet ist, offenbar um auf die geheimnissvolle Tödtung durch die Priesterschaft anzuspielen. Sodann muss das Datum, wie der Text gebieterisch erheischt, auf jeden der beiden Stiere bezogen werden; also verfielen sie demselben Schicksale gleichzeitig und es bekundet diese Eigenthümlichkeit für sich allein schon, dass wir hier ein epochales Ereigniss d. h. die Epoche des Apis- (Mnevis-)-Cyclus selbst vor uns haben. Freilich müssen wir uns das Datum selbst genauer ansehen, als

H. Mariette dies gethan hat, welcher J. 26 liest, wo nur J. 23 steht, und die wichtigen Gruppen „Früh Morgens am 1. Thot" ganz ausser Acht lässt. Es ist dies geradeso oberflächlich als seine Bezeichnung der ganzen Stele: trois Apis . . . l'un l'an 16, le second l'an 26, et le troisième l'an 30 du règne de Ramsès", während doch der Augenschein lehrt, dass nur 2 Apis: J. 30 und J. 23 und letzterer in Gesellschaft des Mnevis darauf befindlich sind.

Wenn nun auch der 1. Thot das J. 23 des Ramesses II Sesostris für die Apiskreis-Epoche feststehen dürfte, so sind wir in Bezug auf die Chronologie dadurch doch nicht weiter gefördert, da die Ansichten über den Zeithorizont dieses berühmtesten aller Pharaonen bis auf zwei Jahrhunderte auseinandergehen.

Ich habe in verschiedenen Arbeiten über die ägyptische Chronologie dieser Unsicherheit ein Ende zu machen gesucht, ausgehend von der monumental und durch Manetho bezeugten Dauer seiner Regierung zu 66 Jahren. Mein erster Anhaltspunkt war die durch Tacitus (Annal. VI 28) angedeutete Epoche desselben durch Rückrechnung der Phoenixerscheinungen, deren erste er bestimmt unter Sesostris setzt. Ich fand nun, dass auch der Bearbeiter des Laterculus von Eratosthenes die Epoche 1525 v. Chr., welche ich für dieses Ereigniss ermittelt hatte, ebenfalls kannte, indem er (Apollodor) die Epoche des *Μιαμοῦν* unter der Form *Ἀμουμαρταῖος* (Amun-merit) auf das Weltjahr 3975 setzt, welches 1525 vor dem Wj. der christlichen Aera 5500 liegt.

Nicht genug damit, lieferte mir der Papyrus Leydens. I 350 unter dem J. 52 desselben Ramesses II Sesostris, und zwar am 30. Mechir, eine vom Lieblingsprinzen Chamoas veranstaltete Panegyrie mit dem Zusatze: „Anfang des Jahres der Zurückweichung". Indem ich nun dieses Datum mit der Erscheinung des Phoenix zusammenbrachte,

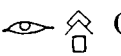
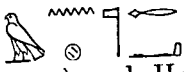
ergab sich mir als Anfang der Regierung des Sesostris das J. 1577 v. Chr. Ich kann jetzt aus meiner nächsthin erscheinenden Monographie über den Phoenix das weitere Factum hinzufügen, dass Ramesses II aus Anlass dieses Ereignisses den Beinamen Ramessu-achu·t d. i. Ῥαψάκης und Si-Bennu „Sohn des Phoenix" erhielt. Letzterer Beinamen ist ihm gemeinschaftlich mit Augustus (25 v. Chr.), der ebenfalls Σ-βέν€ d. h. „Sohn des Phoenix" angeredet und als Schlusspunkt der 1500jährigen Phoenixperiode mit Sesostris auf dem nämlichen Denkmale gefeiert wird. Hoffentlich wird dieser vielfache Beweis durchschlagen.

In zweiter Linie lieferte mir das sogenannte Rameseum einen ebenso tüchtigen Beweis. Ich fand[60]), dass daselbst der Sothisfrühaufgang dem 3. Epiphi im ersten Jahre des Königs Osymandyas (Vesu-ma-nuti-ā = Sesostris) gleichgesetzt ist. Die einfache Rechnung ergab wieder 1577 als Anfang seiner Regierung und folglich 1525 für sein 52. Jahr.

Wenn sich nun dieses so verhält, so muss das 23. Jahr der fraglichen Apisdarstellung dem J. 1554 v. Chr. entsprechen, und da die Tödtung des Paares Apis-Mnevis bestimmt eine Epoche andeutet, so muss dieses concrete Jahr 1554 v. Chr. mit einem Epochenjahre meines Schema congruiren, soferne dieses richtig sein soll. Dies ist glücklicherweise der Fall: in allen vorchristlichen Jahrhunderten bezeichnet das J. 54 (154, 254 etc. bis 1554) eine Epoche. Ich darf mich also bei diesem Ergebnisse beruhigen und gerade dieses Epochaljahr (1554 v. Chr.) des Apis-Mnevis als neuen Beweis dafür geltend machen, dass ich die Regierungszeit des berühmten Sesostris richtig bestimmt habe.

---

60) Vergl. meine „Aeg. Chron." und „Busiris-Osymandyas" in den Abhdlg. der kgl. bayr. Akad.

Bevor wir von dieser wichtigen Epoche scheiden, muss ich noch auf die höchst interessante Darstellung [61]) verweisen, in welcher Sesostris mit seinem Sohne Chamoas in Huldigung und Opferung vor dem Osiri-Hapy d. h. dem Serapis, im Serapeum erscheint. Der Gott ist in menschlicher Gestalt, aber mit Stierhaupt gebildet, an dessen einem Horne der Uraeus praugt. Seine Legenden sind die gewöhnlichen mit der Ausnahme, dass auf der symmetrischen Darstellung rechts (vom Denkmale aus betrachtet) hinter dem Namen  Osiri-Hapu noch weiter folgt  . Er heisst also überdiess: Tum (Abendsonne) und Har-en-sop, der grosse Gott". Ich vermuthe, dass dieser Har-en-sop sich auf die Mitte der Tetraëteris bezieht. Denn das 30. Jahr des Sesostris (seine Triakontaëteride!) wird wiederholt (nicht !) ronpe·t-sop genannt, so z. B. in Silsilis, auf Philae und im Serapeum selbst. [62]) Indess dies mag auf sich beruhen. Hat uns doch die andere Stele des Serapeum, welche über dem J. 30 auch das retrospective J. 23 als Epoche des Apis-Mnevis zeigt, Wichtigeres gelehrt.

8. Epochaler Apis unter Amenophis III (Memnon).

Wir kommen endlich zu dem ältesten Beispiele einer Apisbeisetzung im Serapeum von Memphis, über welche

---

61) Mariette: „Serapeum de Memphis" pl. 8 — reproducirt von Brugsch: Recueil pl. VIII. Damit hängt es vielleicht zusammen, dass Athenodorus bei Clemens Alex. das Standbild des Serapis, von dem Ptolemaeus I Lagi träumte, in Aegypten unter Sesostris angefertigt sein lässt.

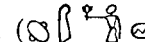
62) Mariette l. l. pl. 16 .

Mariette p. 53 sich kurz also äussert: „L'époque de la mort du premier des Apis de la XVIII. dynastie est constatée par les inscriptions de la chapelle élevée au-dessus du caveau funéraire. On y voit Aménophis III, accompagné de son fils (aîné) Thutmesu, faisant l'offrande de l'encens au taureau de Memphis". Der von ihm gebotene Text ist richtiger so zu übersetzen: „Legende des lebendigen Hapu-Osiri: der Herr des Himmels — scharf ist sein Hörnerpaar auf seinem Haupte. Er gibt Leben heiles und gesundes vor dein Angesicht immerdar . . . und dass dein Name verbleibe immerdar und ewiglich". Im Souterrain traf er nur den Namen des Prinzen Thutmesu, der nicht zur Regierung gelangt ist.

Man sieht, es sind nur sehr schwache Symptome, die uns hier geboten werden und darunter ist keines, welches auf die Epoche des Apiskreises schliessen lässt, weil eben auch dieser älteste Stier des Serapeums von Memphis ein innerhalb des Cyclus gestorbener, also kein epochaler Apis ist. Wenn ich dessungeachtet behaupte, dass unter Amenophis III, dem Memnon der Griechen, der Begriff dieses Cyclus existirt hat — seine Verwirklichung innerhalb der 31jährigen Regierung dieses Königs steht dann ohnehin ausser Frage — so geschieht dies mit Rücksicht auf den Beinamen „Si-hapu", welchen der bei den Aegyptern hochberühmte mit dem Könige (seinem Vater!) gleichnamige Baumeister Amenhotep geführt hat. Ich habe unter 1. gezeigt, wie der Priester Heter, Sohn des Harsiesis und der Taiho unter Hadrian, diesen Amenhotep und seine Schriften gekannt hat und wie als Seitenstück zu diesem Amenhotep ein anderer Weiser: Imhotep im Leichenpapyrus erwähnt ist.

Hören wir nun, was Brugsch [63]) über den nämlichen

63) Zts. f. aeg. Spr. 1875, 125.

Amenhotep im Tempel von Der-el-medineh (westl. Theben) gefunden hat. Aus der Zeit der Ptolemäer stammt die Restauration und diese huldigten noch dem Amenhotep als Gründer, indem sie dem Basilikogrammaten Amenhotep nicht nur Proskynemata weihten, sondern ihn auch mit Worten als Weisen feierten: „Amenhotep der Selige, mit seinem Beinamen (ich lese [64]) statt , welches auf die Mutter führen würde) Hui-Si-hapu der Selige, der Berechner des dem Amon Gebührenden () den sein Herz liebte. Er hat sich berühmt gemacht durch seine Glanzthaten auf Erden; sein Name besteht für die Ewigkeit, nicht vergehen seine Worte". „Dieser Text (fügt Brugsch hinzu) begleitet eine Darstellung, in welcher der gepriesene Mann als Gott und zwar als Pendantbild zu dem Schriftgelehrten Imhotep erscheint. Amenhotep sitzt auf einem Throne, vor ihm steht ein Opfertisch, hinter ihm breitet Hathor segnend die Hand über den Gottmenschen aus".

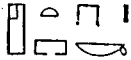
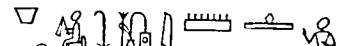
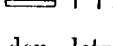
Ganz ähnlich heisst es im Todtenpapyrus des Heter: „Deine Seele verkehrt mit den Schriften des tüchtigen kgl. Oberschreibers (Basilikogrammaten) Amenhotep, deine Seele gesellt sich mit Imhotep". Um den Letzteren [65])

---

64) Die Lesart wird empfohlen durch Doppelnamen wie d. i. „Snet'emab, Meha beigenannt" Lepsius Denkm. II, 73—75. Vergl. seine Besprechung der ägyptisch-aramäischen Stele 1878 Zts. f. aeg. Sp. und meine Abhandlung: „Aeg.-aram. Inschriften" 1878.

65) Ich kann übrigens nicht umhin zu bemerken, dass der Titel des von Zosimos aus Panopolis (nach Syncellus p. 23) verfassten Buches *Ἰμούθ*, worin *Χημεῦ* und *Ἑρμῆς ἐν τοῖς φυσικοῖς* erwähnt wird, mit

vorläufig aus dem Spiele zu lassen, so ist nach Brugsch's Untersuchungen Amenhotep unstreitig der Errichter des Colossepaares, welches ursprünglich einem grossen Tempelbaue des Königs *Ἀμένωφις III* (*Φαμενώφ*, *Μέμνων*) als Façade bestimmt war. Ein von Mariette publicirter Text, den Brugsch l. l. übersetzt hat, lehrt uns nicht bloss dieses interessante Factum kennen, sondern auch noch viele andere Grossthaten dieses Amenhotep auf dem Gebiete der Politik, Verwaltung, des Krieges, des Friedens und besonders in seiner Eigenschaft als Basilikogrammat, Schreiber und Gelehrter; „die Redekunst besass ich in jeder Beziehung" – ich war ein weiser Dolmetsch der hl. Worte, ich entwarf Pläne für den König und trieb zum Fortschritte den Grossherrn". In solchen Worten rühmt er selbst sein Wirken und es scheint kein eitler Schein zu sein, sondern baare Wirklichkeit dahinter zu stecken. Denn wir besitzen eine kgl. autorisirte Urkunde, die ihn als Tempelstifter feiert.

Eine Kalksteinplatte des British Museum[66]), datirt vom J. 31 des Königs Amenophis III, gibt kund, dass dieser selbst sich an Ort und Stelle des Tempels begab,  Hat-kak genannt, welcher gehörte dem  „Stammfürsten und Basilikogrammaten Amenhotep". In der dritten Zeile wird er mit den Beinamen ( ) aufgeführt:  Hui und Sihapu. Ich betrachte den letzteren als

---

diesem Imhotep in irgend einer Beziehung steht. Bekanntlich wurde auch der Name des aeg. Aesculapius Imhotep zu *Ἰμούθης* und *Ἰμώθης* graecisirt.

66) Birch: Inscrippt. in the hieratic and demotic character pl. XXIX.

untrennbar und nicht als Eigennamen seines Vaters, der demnach Hapu „Apis" geheissen hätte. Uebrigens würde auch diese Onomatothesie auf den Apiscult und vielleicht auf die Epoche des Cyclus deuten. Seine Mutter hiess Atu.

Wegen des Beinamens Hui ward unser Amenhotep, als der bekanntere Basilikogrammat, von den Bearbeitern des Manethoni'schen Berichtes über den Exodus der Aussätzigen (Ebräer), mit dem Schreiber Hui, dem Sohn des Unnofer und der Tavesurt verwechselt und unter der Form *Πάαπις* eingesetzt, aber so, dass *Πάαπις* als Vater des mit dem König *Ἀμένωφις* gleichnamigen (*ὁμώνυμος*) Weisen *Ἀμένωφις* auftritt. Man sieht, wie in dieser gefälschten Erzählung der Amenophis III Memnon an die Stelle des Menophthas (bei Eusebius *Ἀμένωφις*!) tritt, und die beiden Hui verwechselt werden, indem statt des ächten Hui, der dem Mesu[67]) (Moses) als Secretär diente, der ebenfalls durch Schriften bekannte Amenhotep-Hui-Sihapu beliebt wurde. Die Bedeutung der Namens-Varianten Si-hapu „Sohn des Apis" und *Πά-απις* „der (Sohn) des Apis" ist jedenfalls identisch, mag man nun darin eine irdische Filiation, oder einen Epochalnamen erblicken.

Dass ich letzteres vorziehe, ist durch meine oft gemachte Wahrnehmung begründet, dass Könige von der Coïncidenz eines chronologischen Ereignisses benannt wurden z. B. Si-bennu, Si-menat, Si-maaut etc. (cf. supra). Die Erwähnung des Amenhotep Si-hapu = *Πάαπις* in der Ptolemäerzeit, in der Relation über den Exodus und endlich in dem Leichenpapyrus des Heter, worin so viel Astronomisches vorkommt, berechtigt zu dem Schlusse, dass der (vermuthlich als illegitimer Sohn) mit dem Könige Amen-

67) Vergl. mein Werk: „Moses-Hosarsyphos-Salichus".

ophis III gleichnamige Gelehrte: Amenhotep-Hui-Sihapu den letzteren Beinamen gegen den Schluss der Regierung wegen der Epoche des Apiskreises erhalten hat.

Schlusswort.

Ueber Amenophis III Memnon hinaus d. h. jenseits des XVIII. Jahrhunderts vor unserer Aera erstreckt sich das Material des Serapeums von Memphis nicht. Allein es ist kaum zu bezweifeln, dass der Apiscult viel höher hinaufreicht. Um von monumentalen und documentalen Angaben abzusehen, würde schon der Turiner Königspapyrus die Existenz des Apiskreises beweisen, wenn er uns nicht so zerbröckelt überliefert wäre. Indess gestattet das grosse Fragment No 1, welches die 19 hanti zwischen Menes und Amosis: 4125—1825 (= 2300 Jahre Abstand) bewahrt hat, zugleich für die mythische Zeit oder doch ihre Construction durch die Aegypter einen bündigen Schluss zu ziehen. Es zeigt sich nämlich, dass von dem prähistorischen Bytes aufwärts für die Halbgötter und Götter runde 17 Sothisperioden = 24,837 Jahre gerechnet sind. Da wir nun ferner aus dem sogenannten Alten Chronikon und sonsther wissen, dass die gesammte Götter- und Menschengeschichte in 25 Sothisperioden = 36,525 Jahren ablief, womit eine Apokatastasis gegeben sein sollte, so hiesse es, die Augen dem Lichte verschliessen, wenn man in diesem Multiplicate nicht eine Verbindung des Apiskreises mit der Sothisperiode zu 1461 Wandeljahren erblicken wollte.

Nun erinnere man sich der Stelle des Plutarch über das Quadrat von 5 = 25 als Dauer des Apiskreises und als Zahl der Buchstaben des Alphabets: man wird überrascht sein, in meinem Schema die nämlichen 25 Buchstaben an der Spitze der dreissig-

tägigen Monatsreihen auftreten zu sehen, so dass es scheint, als sei der Entwurf der grössten Periode zu $25 \times 1461 = 36{,}525$ Jahren ein unmittelbares Ergebniss der Einrichtung des ägyptischen Apiskreises gewesen. Jedenfalls haben die alten Aegypter, indem sie ihr Alphabet mit dieser kalendarisch-chronologischen Institution organisch verbanden, von ihrer Haupterfindung: der Buchstabenschrift, den würdigsten und grossartigsten Gebrauch gemacht.

Historische Classe.

Sitzung vom 8. November 1879.

Herr Preger gab eine Fortsetzung seiner in der Sitzung vom 5. Juli begonnenen

„Beiträge zur Geschichte des deutschen Reiches in den Jahren 1530—34".

Die Veröffentlichung wird in den „Abhandlungen" der Akademie erfolgen.